von Halder
N. 845.

Johann Heinrichs von Falckenstein,

Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds,

ANALECTA NORDGAVIENSIA,

Oder

Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgaviensibus nicht enthalten; worinnen zugleich einiger Geschicht-Schreiber ihre Fabelmacherey gezeiget und ausgestäubert wird.

I. Nachlese,

Deren künfftig mehrere folgen sollen.

Nebst einem Chärtlein in Kupffer gestochen.

EIGENTHUM DER STA[...] AU[...]

Schwabach, zu finden bey Christian Hannibal Steinmarck, privil. Buch- und Kupffer-Druckern. 1734.

Vorbericht.

Es sind nunmehro, mit Göttlicher Hülffe und Beystand, acht TOMI von meinen ANTIQUITATIBUS NORDGAVIENSIBUS fertig, die theils allschon gedruckt, theils noch unter der Drucker-Presse sich befinden; und da ich vorjetzo mit meinen ANTIQUITATIBUS SUDGAVIENSIBUS beschäfftiget bin, (a) so habe auf einige Jahre, sofern GOtt Leben und Gesundheit verleihet, vollauf zu thun, daß ich also mit Monat- oder Quartal-Schrifften mich zu verwickeln gar nicht nöthig gehabt hätte. Allein, da ich zu dieser Arbeit mich verbündlich gemacht, und wohl weiß, wie offt-

)(2 mals

(a) Da Nordgau und Südgau sich gegeneinander, als *Relatum* und *Correlatum* verhalten, wie man in den Schulen redet, aus deren Entgegen- oder Zusammenhalt eines das andere am besten zu erkennen gibt, so ist dieses die Ursache, warum, nach völlig verfertigten *Antiquitatibus Nordgaviensibus*, mir, mit Göttlicher Hülffe vorgenommen habe, *Antiqnitates Sudgavienses* zu schreiben.

mals diejenige eine harte Censur trifft, die etwas öffentlich versprechen, und nachgehends nicht halten, (*b*) so kan anders nicht, als

(*b*) Die *Memoires pour l' histoire des Sciences & des beaux arts*, die zu *Trevoux* in Franckreich ausgefertiget werden, schreiben hiervon, Anno 1704. Mense Febr. also: Amuser le public par de beaux projets & de magnifiques promesses des livres, qui ne paressent jamais, est l'artifice ordinaire de certains sçavans à qui le travail coute. Almelowen, docte Hollandois, a rempli une volume, entier de titres de ces livres promis & comme il en avoit encor omis beaucoup, son ouvrage a bientot apres etè suivi d' un supplement. Il est avantageux aux belles lettres, qu' on publie le Projet des Ouvrages, dont les materiaux sont prets, pour inviter les sçavans, qui ont travaillé sur la meme matiere, à contribuer à la perfection de l' ouvrage, & pour presenter le jugement des personnes de bon gout. Mais quand à plusieurs annes, l' effet ne suit pas la promesse, on doit se defier de l' intention de celui, qui l' a faite. *Georgius Draudins* hatte in seinem Leben nicht allein einen *Discursum Typographicum Experimentalem* versprochen, sondern, so gar unter die herausgekommene Bücher gesetzet, der doch das Tages-Licht niemals geschauet. Er hat aber darmit einen schlechten Danck bey den Gelehrten, absonderlich denenjenigen verdie-

als meines Versprechens mich hiermit zu dechargiren.

Ich war anfänglich entschlossen, diese Schrifft unter dem Titul, NORDGAVIA MENDOSA auszufertigen, (c) und da hätte ichs nun freylich mit denen Fabel-Schmidten allein zu thun gehabt: Da aber unter der Hand befand, daß sonst noch einige Dinge von Nordgau, die in denen grössern Historischen Wercken, von diesem Landes-Bezircke nicht befindlich, nachzuholen, so habe derselben den Titul, ANALECTA NORDGAVIENSIA, vorgesetzet,

dienet, welche diesen Discursum Typographicum hin und wieder gesuchet, da er doch nirgendswo zu finden. Siehe Herrn Joh. *Conradi* Spörls *Dissertationem de Insignibus Typographicis.*

(c) Der ohnlängst verstorbene *Prof. Nicol. Hieron.* Gundling, gedencket in der Vorrede über *Aventini Annales*, *Paulus Manutius* sey zu seiner Zeit Willens gewesen, *Italiam Mendosam* zu schreiben, und sein darbey gefälltes Urtheil bestehet in folgenden Worten: Ita nequaquam difficile factu foret librum de mendosa Germanorum Historia conscribere, qualem in re Romana PAULUS MANUTIUS olim esse videtur meditatus, quo nihil fuisset utilius, nihil ad solidam eruditionem consequendam accommodatius.

wo ich doch die Fabelmacherey hin und wieder mit attaquiren werde.

Trifft es bisweilen ein- und andern Ort, und dessen prætendirtes Alterthum, anmaßliche Vorrechte, u. d. m. so versichere zum Voraus, daß alles ohne die mindeste Præjudiz, und aus keinem Vorsatz, oder Partheylichkeit, sondern aus purer Liebe zur Historischen Wahrheit soll gesaget seyn, weil hierinne den Character eines wahrhafftigen Historici, der *sine ira & studio* die Feder führet, zu behaupten suche.

Die Conduite der heutigen Historicorum, ist von der alten Fabel- und Windmacherey nur gar zu sehr unterschieden. Man ist nicht mehr so leichtglaubig, und låst sich mit Fabelwerck hinter das Licht führen, wie unsere alte Vorfahren. *Annius Viterbiensis* ist mit seinem erdichteten Beroso, und allen andern, die seines Gelichters, långst von denen Gelehrten ausgepeitschet, und des Landes verwiesen worden; ja, der heutigen *Criticorum* ihre *Critique* durchstreicht, nicht allein alle Welt-Theile, deren Königreiche, Herzogthümer, Fürstenthümer, Provinzen, Städte und Länder, und beurtheilet der grösten Welt-Monarchen ihre Thaten,

Re-

Regierungs-Forme, u. a. m. sondern sie steiget gar Himmel an, und machet vielen, die unsere Vorfahren in den Locum Beatorum gesetzet, den Place d' Honueur streitig. (*d*)

(*d*) Ich will allhier zum Beweiß nur zwey Exempel anführen. Das erste mag seyn von denen zwölff tausend Jungfrauen. Diese sind vor langen Zeiten in die Zahl der Heiligen gesetzet, auch öffentlich veneriret worden: Jedoch zehlet sie *Gobelinus Persona Cosmodrom. Ætat. VI.* c. 14. nebst dem Papste Cyriaco, der mit ihnen soll erschlagen worden seyn, unter die Fabeln, und setzet die Ursachen darzu, warum er es gethan. Man kan darbey *Henrici Meibomii Notas* über diese Stelle, *Tom. I. Scriptor. Rer. German.* p. 352. nachschlagen. *Carolus Valesius*, *Henrici Valesii*, des berühmten Königl. Französischen Raths Sohn, setzet diese angebliche Geschich- in denen Anno 1695. in Octav zu Paris herausgegebenen *Valesianis*, p. 48. gleichfalls mit unter die Fabeln. Seine Worte sind folgende: Il ya eu une sainte Ursule Martyre, suivant la commune Opinion; on ignore neanmoins de quelle tems elle à etée. Mais je suis tres humble serviteur des onze mille Vierges. La fable est un peu trop manifeste, pour pouvoir la suffrir. Voicy sur quoi cet erreur est fondee suivant la conjecture du Sçavant Pere Sirmond. Ceux, qui ont forgé cette

Wenn ich demnach, z. E. *Meisterlini Chronicon*, und andere dergleichen Schrifften mehr, die von Nordgauischen Sachen handeln, doch aber so viel Fabeln in sich begreiffen,

belle Histoire, ayant trouvé dans quelques Martyrologes Manuscrits: SS. URSULA ET UNDECIMILLA, V. M. c' est dire: *Sancta Ursula & Undecimilla virgines martyres*; & s' etant imaginez, qu' Undecimilla avec l' V. & le M. ont fait la dessus ce Roman, que nous avons aujourduy.

Wann in Nürnberg eine Eilftausend Jungfern-Kirche, als wie in Breßlau, oder *in Terra Magellanica Capo des Vierges*, ein Vorgebürge der Eilf tausend Jungfern, wäre, was sollte nicht da Meisterlinus vor wunderliche Sachen an das Tages-Licht gebracht haben? Ich versichere, er hätte sie auch nach ihrer Kleidung beschrieben, als wie Kaysers Ottonis I. Gemahlin, da sie in St. Sebalds-Kirche zu Nürnberg gewesen, von welcher er vorgibt, sie habe eine mit Marder gefüttert, und mit Purpur aufgeschlagene Schaube getragen.

Wie weiter *Nicol. Hieron.* Gundling, die Heilige Cunegunda in seine Critique genommen, solches findet man in seinen *Otiis*, Part. III. p. 151. Die *Socii Bollandini* haben in denen *Actis Antwerp. Sanct.* manchen von denen alten beglaubten Heiligen, von dem Venerations-Altar herab geflossen.

sen, wieviel man in dem Monde Mackeln wahrnimmt, ausstäubere, so geschiehet dieses in keiner andern Absicht, als allein aus Liebe zu den Echt und Rechten Historischen Wissenschafften, woran sich diejenige Städte und Oerter nicht zu kehren haben, weil sie dessen ohngeacht in ihrem florisanten Stande verbleiben, worinne sie sich dermahlen befinden, auch ihnen dadurch an ihrem habenden Lustre und Vor-Rechten nichts entzogen; gleichwie durch den Zusatz des beygelegten Fabel-Wercks, ihre Gloire nicht vermehret, sondern vielmehr ridicúl und auslachungs-würdig gemacht wird.

Woferne einer eine ohne diß berühmte Fürstlich-Gräflich-oder Adeliche Familie damit erheben wollte, wann er deren Ursprung entweder aus dem Trojanischen Pferde, oder Archen Noă herleitete; würde die Familie wohl dadurch mehr Ehre und Würde erlangen? Ich meyne, gar nicht, und glaube, Kaysers Maximiliani Koch, deme frey stunde lustige Sachen vorzubringen, dürffte viel darbey zu erinnern haben.

Die weit, und beynahe in der ganzen Welt berühmte Stadt Nürnberg, heget in ihren Mauren nicht eine kleine Anzahl Venerabler und Grund-gelehrter Männer; ich

 weiß

weiß aber, daß sie das wenigste glauben, was Meisterlinus und seines gleichen, absonderlich, was der Stadt Ursprung anbetrifft, geschrieben. Sie wissen nur gar zu wohl, daß eine falsche Schmincke keine Dame ziere, sondern eine Natürliche Gestalt ein weit besseres Ansehen mache. Nur allein, die Gern-Gelehrten, und *Fex plebis*, die ihrer Geburts-Stadt zu schmeicheln suchen, haben an solchem Fabel-Werck ihren falschen Geschmack.

Ich werde aber in dem Verfolg dieser Schrifften künfftighin, wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet, nicht allein bey Meisterlino stehen bleiben, und dessen Fablerey beleichten, sondern auch andere dergleichen Schrifften, sowohl alt- als neue zu recensiren suchen, überall aber die reine Wahrheit schreiben.

Ich weiß wohl, daß ich vielleicht ein- und den andern erzürnen werde, welcher ein Anbeter der fabulosen Antiquität ist; ich kan mir aber nicht helffen, die Liebe zu denen Historischen Wissenschafften und Wahrheiten, hat mich einmal auf diese Bahn gebracht, die muß ich nun gehen. Doch ist dieses gewiß, daß ich niemand zu beleidigen, sondern allein der schädlich- und ridiculen

Fabel-

Fabelmacherey einen Fuß unterzuschlagen suche. Ich schliesse diesen Vorbericht mit den Worten eines gelehrten Mannes: (e)

Ein Frommer eiffert nicht, sein Hertze spricht ihn loß,
Wer schuldig ist, der spricht und gibt sich selber blos.
Wem sein Gewissen beißt, mag seine Thorheit hassen,
Hab ich den Geck erzürnt, ich kan es noch nicht lassen:
Ich biete Recht und Trutz, dem, der mir solches wehrt,
Wer Lügen strafft, der hat die Wahrheit recht gelehrt.

(e) Dieser ist Michael Lilienthal *in Machiavellismo Literato*, p. 184.

Geschrieben in der Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Haupt-Stadt, Schwabach, den 12. Aug. An. 1734.

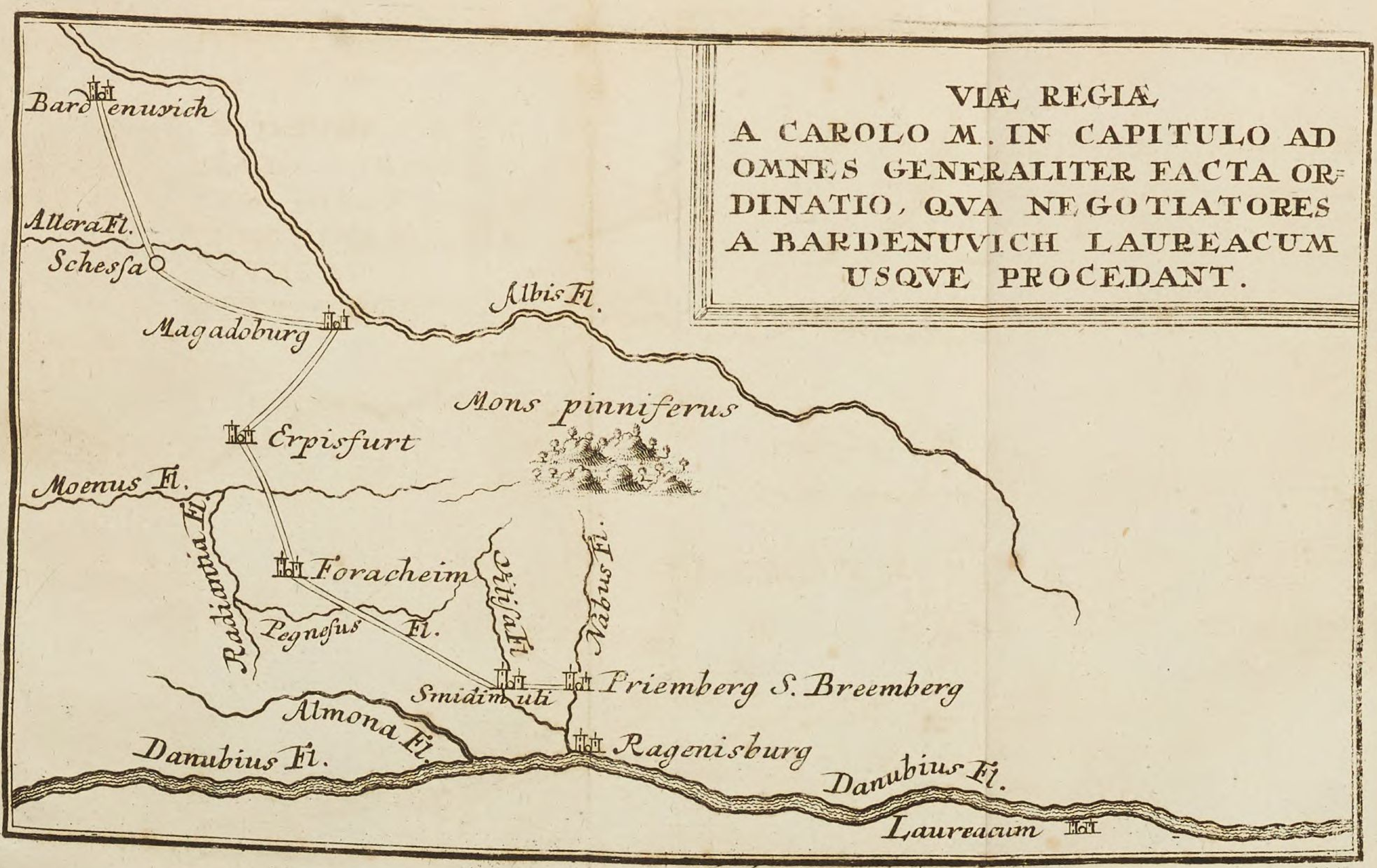
Innhalt:

I. Ob in denen Capitularibus CAROLI M. ad omnes generaliter, Cap. VII. de Negotiatoribus, quousque procedant, durch Breemberg Nürnberg zu verstehen.

II. Ob Kayser Otto I. oder Magnus, Anno 965. oder 970. zu Nürnberg gewesen, und allda das Weyhnacht-Fest celebriret.

III. Von dem Anno 916. zu Altheim gehaltenen Concilio, und wo dieses Altheim zu suchen.

Sechs dergleichen Stücke sollen allezeit einen Band ausmachen, und mit einem Register versehen werden.


VIÆ REGIÆ
A CAROLO M. IN CAPITULO AD OMNES GENERALITER FACTA ORDINATIO, QVA NEGOTIATORES A BARDENUVICH LAUREACUM USQVE PROCEDANT.
Bardenuvich
Altera Fl.
Schessa
Magadoburg
Albis Fl.
Mons pinniferus
Erpisfurt
Moenus Fl.
Radiantia Fl.
Foracheim
Vilisa Fl.
Nabus Fl.
Pegnesus Fl.
Smidimuti
Priemberg S. Breemberg
Almona Fl.
Ragenisburg
Danubius Fl.
Danubius Fl.
Laureacum

I.

Ob in denen Capitularibus *CAROLI M.* ad omnes generaliter, *Capit. VII.* de Negotiatoribus, quousque procedant, durch Breemberg Nürnberg zu verstehen.

§. I.

Ehe und bevor ich zur Abhandlung dieser Materie schreite, will ich zum Voraus erinnert haben, daß bey untersuchung dieses Capituli, und dessen beygebrachten Explication, der heutiges Tages in ganz Europa und noch weiter berühmten Reichs-Stadt Nürnberg, nicht den mindesten Abtrag zu thun gesonnen; sondern, was ich hier unternehme, allein aus Liebe zu dem Studio Historico und dessen Verbesserung geschiehet, welches dem Lustre dieser Stadt und ihrem Ansehen nichts benehmen wird.

Gleichwie es einer Stadt nicht eben einen sonderlichen Nutzen giebet, wann man saget, sie sey etliche hundert Jahre älter; es kommt lediglich auf ein bislein Ehre an; Also bringet es ihr hingegen auch keinen Schaden, wofern man saget, sie sey nicht so alt, als man insgemein ungegründet schreibet, wann nur dieses mit gutem Grund und Raison geschiehet: Wo hingegen Fabel-haffte Ursprünge und falsche Lob-Sprü-

che, die man einem Land oder Stadt beyleget, mehr Auslachens würdig als reputirlich sind. Kurz: Ich habe bey diesem Vorhaben mit der Stadt, deren Ansehen und gehörigen Vorrechten nichts, sondern es allein mit denen Fabel-Schmidten und denenjenigen zu thun, die ungegrundete Meynungen hegen und führen.

§. II.

Die Stelle, die allhier aus denen *Capitularibus Caroli M.* zu untersuchen mir vorgenommen, ist, vorher angezeigter massen, in *Capitulis ad omnes generaliter* Cap. VII. enthalten, dessen Rubric folgende: *De Negotiatoribus quousque procedant.* Das Capitulum selbst aber lautet also: De Negotiatoribus, qui partibus Sclavorum & Avarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant, id est, partibus Saxoniæ usque ad Bardenuvich, ubi prævideat Hredi; & ad Schessa, ubi prævideat Madalgoz. Ad Magadoburg prævideat Haldo. Ad Erpisfurt prævideat Madalgaudus. Ad Foracheim, ad Breemberg, & ad Ragenisburg Audulfus, & ad Lauriacum Warnarius. Ich bleibe in meinem Vorhaben bey BREEMBERG allein stehen, weil das übrige der berühmte Herr von Eckhart in seinen *Additionibus ad Leges Salicas*, p. 180. also erläutert, daß ich darbey nichts zu erinnern finde. Bey ersagten BREEMBERG aber setzet er folgende Anmerckung und Erklärung, l. c. bey: Ad Breemberg.) Ita & *Codex Gvelf.* vetustior & Capitulare lib. VI. Capitulare anni DCCCCV. tertium, Briamperg: *Heroldus* Capitular. lib. III. cap. 6. Brenpereg. Capitular. ex editione *Baluzii* lib. VI. *Brebembret.*, *Cod.*, *Gvelf.* rec. Brembercg; *Codex Gothanus*

nus Heremhebret. Adulfus Forchemio, Breembergæ & Regenburgo præfuit; unde hæc loca iterum non nimis a se invicem distitisse apparet. Inter Forchemium vero & Regensburgum non alius magis locus eminet, quam Norimberga. Cum tamen nullus Breembergæ nomine insignitus ibi occurat, valde pronus sum, ut putem, B. ex N. corruptum & priorem vocalem transpositam esse. In Codice Gothano quoque He facillimo errore scribæ ex Ne prodire potuit. N vero in B aliquando corruptum esse ostendimus etiam infra in Notis ad Leibnitii Libellum de Orig. Francorum ex Anonymo Ravennate, apud quem Bac pro Nab sive Nabo fluvio in Danubium se exonerante, positum reperitur, tam in Porcheroni, quam in Gronovii editione. Pro Breemberg igitur Neremberg; & pro Brianperg iterum Niranperg; pro Breehembret porro Nerhemberc, & pro Neremhebret tandem Neremheberc legendum esset. Nec corruptiones ejusmodi vocum insuetiorum insolitæ. Sed ita Norimbergæ antiquitatem asseruimus, de qua forte ibi loci nondum hactenus cogitatum fuit. Freherus in notis MStis ad codicem legum antiqu. Heroldi Brenpereg ibi de Brandenburgo exposuit. Sed Caroli M. tempore hic locus nondum regno Germaniæ adjectus erat. Situs etiam non congruit. In dem Tom. II. *Comment. de Rebus Franciæ Orient.* wiederholet der Herr von Eckhart, p. 104. diese seine gekünstelte Derivation, und füget diesem am Ende bey: Hic ergo prima mentio Norimbergæ occurrit, quæ urbs hoc tempore in Diœcesi Wirzeburgensi jacebat. Gleichwie der Herr von Eckhart sich im letztern verredet, da er vermeynet,

Nürnberg, oder besser zu sagen, wo das *Castrum Noricum* stehet, habe zu der Würzburgischen Diœces gehöret (*a*), also hat er es auch in dem nicht errathen, wann er muthmasset, in denen Capitularibus *Caroli M.* werde durch Breemberg Nürnberg verstanden (*b*). Der Herr von Eckhart hätte zwey Dinge zuvor recht untersuchen sollen, nemlich: Ob irgends in einem Scribenten des 8. 9. oder 10. Seculi, ingleichen in einem Authentischen Diplomate jemals einer Stadt gedacht werde,

§. II.

(*a*) Das wird mir der Herr von Eckhart in Ewigkeit nicht erweisen, daß die Gegend um Nürnberg vor der Stifftung des Bisthums Bamberg zu dem Bisthum Würzburg gehöret habe.

(*b*) Der Herr von Eckhart ist über diese vermeintliche Erfindung also vergnüget, daß er in *Additionibus ad Leges Salicas*, p. 180. also schreibet: Sed ita Norimbergæ antiquitatem asserimus, de qua forte ibi loci nondum hactenus cogitatum fuit. Wir werden aber aus dem Verfolg gleich ersehen, wie er es errathen. Ich glaube, es wird eben also heraus kommen, als wann er den Namen Francken von *Wræca, Fræc, Frac* und dergleichen mehr, *Tom. I. Comment. de rebus Franc. Orient.* p. 5. her deriviren will. Daß aber der Herr von Eckhart saget, es hätte zeithero noch niemand daran gedacht, daß durch Breemberg Nürnberg zu verstehen, glaube ich wohl, und halte noch weiter darvor, es würde auch noch kein Mensch daran gedacht haben, wofern er nicht also gespaßt hätte.

werde, die Nürnberg heisse: Dann, ob nicht zwischen Forchheim und Regenspurg ein anderer Ort gelegen, auf welchen sich Breemberg besser, als auf Nürnberg appliciren lasse; ja, ich sage noch mehr, ob nicht ein veritables Breemberg geraden Weges zwischen Forchheim und Regenspurg gelegen, so würde er sich nicht mit der metamorphosi oder Verwandelung Breemberg in Nürnberg so sehr geplaget, und daran so viel gekünstelt haben.

Ich habe der Zeit noch bey keinem Scribenten der mittlern Zeiten den Namen Nürnberg, vor dem Jahr 1070., als allein in dem *Chronico Augustensi* ad an. 1070. und beym *Lamberto Schaffnaburgensi* ad an. 1072. gefunden; Was aber der Herr Canzler von Ludewig vor Gedancken darbey hat, kan man indessen *Commentar. ad A.B.* Tit. XXIIX. §. 5. seq. ersehen.

§. III.

Jetzt will ich sehen, ob nicht ein Ort zwischen Forchheim und Regenspurg geraden Weges lieget, wo man keines künstelns bedarff, sondern ein wahrhafftes Breemberg sich findet. Ich finde ein Breemberg an der Nabe, zwischen Schwandorff und Burglengenfeld, rechter Hand des Flusses, und wann man einen Faden zu Forchheim aufleget, und mit dem andern Theil gegen Bremberg oder Premberg fortfähret, so kommt auf der Homannischen Charte von Franckenland Hersprück mitten unter den Faden zu liegen. Da nun Hersprück ein alter Ort (a), so ist ganz ge-

§. III.

(a) In meiner *Delineatione Veteris Nordgoviæ* habe ich

sichert zu schliessen der Weg oder die Land-Strasse sey über Herspruck mit denen Kauffmanns-Gütern bis nach Bremberg gegangen, an welchem Orte sie eingeschifft, und bis nach Lauriacum über Regenspurg gebracht worden.

Zu einem unwiedersprechlichen Beweiß will ich allhier ein Diploma (*b*) mit einrucken, welches nicht allein Breemberg, sondern auch, daß es auf dem Nordgau gelegen, und dessen damahligen Edlen Besitzer, zeiget. Das Diploma ist folgenden Inhalts:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Otto divina favente clementia Rex. Notum sit omnibus sanctæ Dei Ecclesiæ fidelibus, nostrisque tam præsentibus quam & futuris, qualiter nos partem hæreditatis cujusdam nobilis viri *Diotmar* vocati, in loco *PRIEPERCH* nuncupato, in pago *Nortgouue*, in comitatu *Bertoldi* comitis, nostræ regiæ potestati judicio scabinorum cum omnibus, quæ ipsius juris erant, pro suo commissu judicatam, ad Ecclesiam S. Emmerammi Martyris atque Pontificis, quæ ejus corporis almi pignus veneratur, pro remedio animæ præmemorati *Diotmari*, ad victum sc. Monachorum, qui ibidem Deo, sanctoque Emmerammo

ich viele Zeugnüsse von dieser Stadt beygebracht. Man kan auch noch weiter des Herrn von Eckhart *Tom. II. Comment. de reb. Franc. Orient.* p. 812. nachschlagen.

(*b*) Dieses Diploma ist zu finden in des Herrn P. Bernhard Pezens *Thesauro Anecdotorum, Tom. I. P. III.* p. 51.

mo in divinis officiis & operibus bonis, & ſanctarum ſcripturarum ſtudiis devotiſſime ſerviunt, donamus atque tradimus cum omnibus ad prædictam ſcriptam hæreditatem in loco *PRIEMBERCH* pertinentibus ædificiis, mancipiis, terris, cultis, & incultis, agris, campis, pratis, paſcuis, ſilvis, aquis, aquarumve decurſibus, molendinis, molendinique locis, mobilibus, & immobilibus, prædiis, peculiis, pecoribus, viis & inviis, exitibus, quæſitis & inquirendis, omnia ex omnibus, quidquid in in ipſo loco *PRIEMBERCH* vocato, prænominati *Diotmari* videbatur eſſe poſſeſſionis vel dominationis â die præſente donamus & tradimus ad S. Emmerammum, eo ſc. pacto & tenore, ut in tali banno talique juſtitia omni protecta ac patrocinata, uti cæteræ res, ad S. Emmerammum pertinentes, permaneant. Et ut hæc noſtræ donationis atque traditionis auctoritas per ſuccedentia tempora firma & inconvulſa permaneat, juſſimus inde hoc præſens præceptum conſcribi, & annuli noſtri impreſſione ſigillari, manuque noſtra propria confirmavimus. Data II. Non. Febr. anno incarnationis Domini Noſtri JEſu Chriſti, DCCCCLXI. indict. IV. regnante piiſſimo rege Ottone anno XXVI. actum Regenesburch in Chriſti nomine feliciter, amen.

Aus dieſem Diplomate iſt klar zu erſehen, daß Breemberg auf dem Nordgau ſituiret, und An. 961. zum Beſitzer einen vornehmen Herrn, Namens Diotmar

mar

mar, gehabt, welcher es an die Kirche zu *St.* Emmeran in Regenspurg übergeben.

Damit ich aber auch zeige, wie Bremberg an der Nabe damals und noch heutiges Tages liege, so will zum fernern Beweiß noch ein Diploma *(c)* anfügen, welches also lautet:

Regi seculorum omnium grates referamus opimas, cujus instinctu & imperio quidam servus ecclesiæ, nomine Wikihalm tradidit ex integro suum prædium sancto Dei Athletæ Emmerammo & suis monachis, quod habebat interjacens eorum propriis rebus in loco *Hartinga* nominato, in manus vid. vererab. Ep. Wolfkangi & Abbatis *Ramuoldi (d)*, nec non & advocatorum suorum Werinhardi & Wahardi, ex tunc ac deinceps in proprium & stabile servitium. Econtra vero cum jussu & manu ejusdem venerandi Episcopi & prædicti Abbatis retradentibus supra notatis advocatis, accepit ante memoratus Wikihalm æqualem mensuram, in pago Nordgowe in loco, qui vulgo *PRIEMBERCH* vocitatur, juxta amnem vocabulo *Napa*, simili tenore sibi

(c) Dieses Diploma findet sich wiederum beym Herrn P. Pezen, *l. c.* p. 96.

(d) Dieser *Ramuoldus* war beym Ausgang des zehenden Seculi Abt oder Probst bey St. Emmeran in Regenspurg, dessen Leben der Emmeranische Abt Cœlestinus in Mausolæo S. Emmerammi von p. 64. bis 70. beschrieben, und unter andern von ihm saget: Er sey in dem hundersten Jahr seines Alters gestorben.

sibi perenniter in stabilem ac firmam proprietatem.

Damit man auch noch weiter sehen möge, wie die Kauffmanns-Güter in denen damaligen Zeiten allda aufs Wasser, oder vielmehr auf Schiffe und Fahr-Zeuge geladen, und über Regenspurg nach Lauriacum gebracht, so soll folgendes Diploma *(e)* zur weitern Erläuterung dienen:

Notum sit vobis tam præsentibus quam futuris, qui hujusmodi rem scire debetis, qualiter quædam bonæ memoriæ matrona, nomine *Piliurada* tradidit ad S. Emmerammum cum manibus advocatorum suorum Gotopoldi, & Diemonis, in manus domini Abbatis *Ribboldi* *(f)* & advo-

(e) Welches bey ersagten *P.* Petzen, *l. c.* p. 114. enthalten.

(f) Dieser *Ribboldus* war der sechste Abt, und wurde nach dem Zeugniß des Abts Cœlestini zu S. Emmeran in Mausolæo S. Emmerani, p. 105. Anno 796. erwählet. Er wird zwar an dem citirten Orte *Richpaldus* genennet, wenn man aber das Register nachschläget, so wird man *Richoldus* finden. Wem die unrichtige Schreib-Art der mittlern Zeiten, und derjenigen ihre, die sie noch in den neuern Zeiten beybehalten, bekandt, der wird sich gar leicht in diese Unordnung finden: Welches zu dem Ende anführe, damit man sehen möge, um welche Zeit dieses Diploma ertheilet worden, weil das Jahr am Ende nicht beygesetzet ist.

cati sui Magononis, quicquid proprietatis habebat in locis *Orilibeim* & *Pietunprunna* nuncupatis, addita & una cujusdam Ironis hoba, cum omnibus ad ipsa loca juste pertinentibus. Ad hæc tradiderat super altare ejusdem prædicti S. Martyris Emmerammi utriusque sexus manicipia, quorum nomina hic scripta tenentur, ea vid. ratione; ut eisdem mancipiis, & posteritati eorum sub eodem æquitatis tenore quo usque ad illam diem, qua hæc eadem traditio facta est, debitum servitutis solverant, fratribus hujus Monasterii post hinc solvere liceret. Hæc sunt nomina mancipiorum. - - Post hæc tradidit ad usum fratrum unum molendinum, quod est situm juxta fluviolum *Luttaraba (g)* nominatum in loco *Alaraspah* dicto. Huic siquidem traditioni adjunxit unam, qua nobis tradidit locum ad onerandas naves aptum, Teutonice *LADASTAT* dictum, flumini sc. contiguum, quod dicitur Vilisi, in vico *Smidimulni* nuncupato. Hujus rei testes sunt hi: Odascach, Hartuuic, Aribo, Diemo, Rudepreht, Peranhart, Vdalpreht, Aribo,

(g) *Luttaraba.* Dieses ist die heutiges Tages also genannte Lautrach, wie dieser Fluß in den Modernen Land-Charten heist, an welchem Lautershofen, welches in dem Testament *Caroli M.* in des *Pithœi Scriptoribus*, p. 284. *Lutrahahof* genennet wird, gelegen, der unter Schmidmühl in die Vils fällt.

Aribo, Pecili, Durinchart, Tagini, Etih. (*)

In diesem letzten Diploma ist auch die Gegend um Bremberg gar genau beschrieben. Den Ort Pietenbrunn findet man, der Charte nach, unter Amberg, rechter Hand der Vils: Oriliheim halte ich entweder vor das heutige ohnweit von Pietenbrunn gelegene Dorff, Ertham, und Alaraspah, oder vor das heutige Alberzhausen oder Allersberg, welche in dieser Gegend, ohnweit der Lautrach und Schmidmühl gelegen. Denn, wem die verzogene Schreib-Arten der Scribenten der mittlern Zeiten, insonderheit was die Nomina propria anbetrifft, nur halb-

(*) In dem kurz-vorher angeführten *Thesauro Anecdotorum* kommt dieses *Priemberc*, p. 104. noch einmahl vor, wo es heisset: Notum sit cunctis Christi fidelibus, quod Abbas *Romnoldus* dedit ad duas capellas, quarum una sita est ad *Priemberg*, altera ad *Emmenhoven* &c. Und p. 188. findet man eine Tradition, wo unter denen Zeugen *Werinhet & Filius ejus de Briembercb*, mit unterschrieben sind; woraus zugleich zu ersehen, daß dieser Name, theils per *P.* theils auch per *B.* geschrieben worden. Die *Tradition* ist zur Zeit des Regenspurgischen Bischoffs, *Hartuvici I.*, der von An. 1105. bis An. 1126. gesessen, ertheilet und ausgefertiget worden. Aus diesem erhellet auch zugleich, daß dieses kein gemeiner Ort, sondern ehedessen ein Adelicher-Sitz gewesen.

halbweg bekandt, der wird mit mir hierinnfalls einig seyn.

Das in dem Diplomate befindliche *Smidimulni* ist das fatale Schmidmühl, bey welchem der tapffere Teutsche Held, Der Durchlauchtigste Marggraf zu Brandenburg-Anspach, Herr Georg Friederich, Fürst-mildesten Andenckens, Anno 1703. den 28. Merz, frühe zwischen acht und neun Uhr von einer feindlichen Mousqueten-Kugel durch und durch geschossen ward, worauf Er des folgenden Tages, als den 29. dieses, Frühe nach 8. Uhren seinen Patriotischen Eiffer vor Kayserliche Majestät, und das Römische Reich, mit seinem theuren Fürsten-Blut besiegelte (*b*); welches allhier gleichsam im Vorbeygehen, zugleich mit anführe. Inzwischen ist von diesem Schmidmühl anzumercken, daß es nicht allein ein alter, sondern auch ein solcher Ort wo man die Kauffmanns-Güter, die man aus Nieder-Sachsen in diese und weitere Länder verführete, zu Schiffe brachte, wo sie dann zu Wasser auf Regenspurg, und nach Lauriacum oder Laurich transportiret worden.

Dieses lieget in dem Diplomate so klar zu Tage, daß derjenige mit gesunder Vernunfft freywillig, als Vernunfft-los handelte, der es nicht sehen oder läugnen wollte. Es heist: Huic traditioni adjunxit unam, qua nobis tradidit locum ad onerandas naves aptum, Teutonicè LADASTAT dictum, flumini scil. contiguum, quod dicitur Vilisa,

(*b*) Von diesem unglücklichen Coup wird in dem dritten Theil meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ veteris*, mit mehrern gehandelt.

sa, in vico Smidimulni nuncupato. Dieses Smidimulni oder Schmidmühl lieget Bremberg gerade über an der Nabe, ohngefehr zwey Meilen davon. Die Sache mag sich also verhalten haben: Was kleine Packte von Kauffmanns-Gütern waren, die hat man auf der Vils fort, bis nach Regenspurg gebracht; was Grössere und Schwehrere gewesen, die von Forchheim und weiter hergekommen, und die mehr Fuß-Wasser erfordert, als die Vils nicht gehabt hat, die sind von dar hinüber nach Bremberg gebracht, und allda auf der Nabe, welches ein weit stärcker- und tiefferer Strom, als die Vils ist, eingeladen und weiter geführet worden. Daß also Bremberg sowohl als Schmidmühl, eine *LADESTAT*, wie man damals redete, gewesen; über welche Oerter zu *Caroli M.* Zeiten *Audulfus*, ein Comes Provincialis, gesetzet, und von *Carolo M.* verordnet worden.

§. IV.

Nun weiß ich jemanden, welcher also fort, da der Herr von Eckhart aus Breemberg, Nürnberg heraus drechseln wollen, aus diesem *Audulfo* einen Advocatum oder Schirm-Vogt zu Nürnberg machet, ja von demjenigen *Audulfo* halten will, dessen der *Monachus Engolismensis (a)* gedencket. Ich wollte nun dieser

§. IV.

(a) *In Vita Caroli M.* nach der Edition des *Pithœi*, p. 248., wo es heisset: Deinde misit exercitum in Britanniam, una cum misso suo *Audulfo Senescalco* &c. Dieses geschahe Anno 786. und als

ser heutiges Tages vornehmen Stadt die Ehre des prætendirten Alterthums gar gern gönnen, und solches nach Vermögen besteiffen helffen, wofern ich nur gesicherte Proben, und Prob-machende Urkunden dessentwegen finden und aufbringen könnte. Ich habe wohl bey nahe tausend und vielleicht noch mehr Diplomata, die diese Landes-Gegend betreffen, durchlesen, und darinnen eine grosse Menge auch geringer Dörffer, als wie z. E. kurz vorher des Dorffes Pietenbrunn gedacht wird, gefunden, aber noch keines ersehen können, worinnen zu der Carolinger, und der Sächsischen Kayser, Zeiten, Nürnberg mit einem jota gedacht wird. Das Chronicon Augustense, wie bereits erwehnet, gedencket Nürnberg vom Jahr 1070., meines Wissens am ersten; dieses war aber zur Zeit der Fränckischen Kayser.

Der

---

als dieses Capitulum promulgiret ward, so war es das 805. Jahr nach Christi Geburt. Nun ist es schon möglich, daß *Audulfus* damals noch kan gelebet haben, aber da Nürnberg um diese Zeit noch nicht in rerum natura als eine Stadt war; so ist dieses also beschaffen, als wie mit jenem, welcher gefraget wurde: Wer er sey? Und wie er zur Antwort gab: Er sey Burgermeister; so hieß es ferner: Wo? So war seine Antwort: In einer Stadt, die erst solle gebauet werden. Eben also gemahnet es mir mit diesem *Audulfo*. Man will ihn zum Schirm-Vogt machen, und wann man fraget: Wo? So kan keine andere Antwort erfolgen, als diese: In einer Stadt, die erst soll gebauet werden.

Der ungenannte Author des unlängst heraus gekommenen Nürnbergischen Zions, saget zwar, p. 25. Im Jahr nach Christi Geburt 800., (804.) habe Kayser Carl der Erste dieses Namens, *St.* Martins-Capell oder Kirchlein, samt dem Kirch-Hof bauen lassen, und Schotten-Mönche darein gesetzet; und der gleichfalls ungenannte *Author* der *Deliciarum Topo-Geographicarum Noribergensium* ist gleichfalls dieser Meynung: Aber beyde sagens nur, beweisen es aber nicht, und erscheinet ganz klar, daß Beyde mit des Nürnbergischen Rath-Schreiber Müllers Kalbe gepflüget. (*)

Es gehöret ein starcker Beweiß darzu, daß damals

(*) *Sagittario* ist dieses Vorgeben auch nicht glaubhafftig vorgekommen: Denn in seiner *Historia Antiqu. Norimbergæ* schreibet er, Cap. III. §. 5. also: In MSto quodam gestorum Norimbergensium Chronico - - - reperi, S. Bonifacium eo loci, ubi nunc Sebaldina ædes habet, templum quoddam S. Petri Apostoli honoribus consecrasse, ac porro Carolum M. super sacellum Martino sacrum, monasterium ordinis Benedicti Ægidianum exstruxisse: Quod monasticum in aliquibus, certe in fundatore templorum, sapit commentum. Nec melioris re-or esse commatis, quod *Hartmannus Schedelius* consignavit, *Carolum M.* cum castra prope Norimbergam firmasset, in formam sui tentorii *Sacellum* ibi construxisse, quod postea Leo III. Pontifex ex Germania Romam reversus in honorem *Divæ Catharinæ* Martyris dedicaverit.

mals schon Schotten-Mönche in Teutschland gewesen, welches allhier nicht untersuchen will, sondern nur dieses frage: Wie es komme, daß kein einiger alter Geschicht-Schreiber dieser Stifftung Erwehnung thut, da sie doch anderer Stifftungen gedencken, und eher etwas darzu thun, als hinweg lassen:

Bruschius mercket an *(b)*, dieses Closter sey Anno 1140. gestifftet; und dieses ist auch das Sicherste.(*) Ich könnte gar leicht zeigen, wo *Carolus M.* Anno 800. oder 804. gewesen, daß nemlich er weder in diese Gegend, vielweniger an den Ort, wo Nürnberg stehet, gekommen. Wenn

(b) In Chronologia Monasteriorum German. p. 169. Er führet an diesem Orte *Benedicti Chelidonli* Verse an, die zu mehrern Beweiß allhier mit einrucken will:

Tertius imperii moderans Conradus habenas
Erexit vigili Norica damna manu,
Damna feri quibus hanc Vulcani affecerat urbem
Impetus, ingenti non sine clade furens,
Undecies centum post annos Virgine nati
Lustraque post octo condidit hunque locum
Tradidit Hibernis patribus, qui sorte beata
Cœperunt sanctum religionis opus.
Ducentis decies septem bis quatuor annis
Hoc ténuere suo jure monasterium
Frigus at hibernum præcordia frigida tandem
Arguit, inque dies crevit in hisce tepor.

(*) Hartmann Schedel, schreibet in seinem *Chronico Mundi*, von der *Fundation* des Egydien-Closters

Wenn man des Poetæ Anonymi, oder des ungenannten Benedictiners Annales de Gestis Caroli M. (c) unter andern zur Hand nimmt, so wird man gar leicht sehen können, wo Carolus M. wie in allen Jahren seines Lebens, also auch in diesen beyden gewesen, weil alles nach den Jahren eingetheilet und gerichtet ist.

§. V.

Auf Audulfum aber, den angeblichen Advocatum oder Schirm-Vogt zu Nürnberg, wieder zu kommen, so sagt der Herr Author einer gewissen Dissertation, Th. XIX. p. 52. Post hunc AVDVLFUM varios Advocatos, qui Noribergæ fuerunt, tum Historiarum monumenta, tum Diplomata nominant. Was sind dieses aber vor varii Advocati, oder mancherley Schirm-Vögte, die auf Audulfum gefolget sind? Da kommt nun erstlich Conrad von Dornberg, vom Jahr 1181. und auf diesem Berchtoldus von Pfinzingen, vom Jahr 1360. vor: Wegen jenes führet er ein Diploma

Closters folgendes: Conradus Suevus, qui defuncto Lothario in Romanorum regem declaratus est, ac ducente in Asiam expeditionis svasu D. Bernhardt, Abbatis Clarevallensis munus assumsit, eam urbem (Noribergam) instauravit, & insigne monasterium & Abbatiam ordinis D. Benedicti ad S. Ægidium nuncupatum, in celebriori urbis loco fundavit. Ein gleiches bezeuget auch Joh. Nauclerus Chronograph. Generat. XXXIX. f. 183. b. und wiederum 186. b.

(c) Jene sind zu finden in Bœcleri Volum. Rer. Germ. diese aber in Heineccii Script. Rer. German.

vom ersagten Jahr an; wegen dieses aber ein vom Ulmann Stromairen geschriebenes Büchlein.

Ich mögte aber allhier ausruffen: Was vor eine grosse Klufft ist zwischen diesen dreyen Männern bevestiget! *Audulfus* soll Anno 805., Conrad Graf von Dornberg Anno 1181., und *Berchtold* von Pfinzing Anno 1360. Schirm-Vogt zu Nürnberg gewesen seyn. Zwischen *Audulfum* und *Conradum* findet sich ein Intervallum bey nahe von 400. Jahren, und zwischen *Conrado* und *Berchtoldo* ist wieder eine Zeit von 187. Jahren. Wo sind die andern Advocati geblieben?

Noch fällt mir etwas ein, daß ich fragen muß: Warum hat denn Audulfus sich eben nach Nürnberg gesetzet, da er doch zu Regenspurg hätte wohnen können? Das Capitulum saget ja auch nicht, daß, wann ja per inconcessum durch Bremberg, Nürnberg sollte verstanden werden, er Advocatus zu Nürnberg gewesen. Es heist nur in demselben prævideat. Ein Prævisor oder Provisor ist ja kein Advocat oder Schirm-Vogt. Er hatte nur die Ober-Aufsicht über die Zölle, und besorgte die Sicherheit, wegen Transport der Wahren. *(a)* Er war auch nicht vom Kayser auf dem

§. V.

(a) Daß die Comites provinciales dergleichen Aufsicht über die Zölle gehabt, erweiset *Ant. Dadinus Alteserra in Tractatu de Ducibus & Comitibus*, c. 4. p. 19. Wiewohl, wenn es derjenige Audulfus ist, dessen der Monachus Engolismensis gedenckt, er in einer weit höhern Dignität gestanden.

dem Castro Norico zu wohnen angewiesen, noch befehliget, also stunde es ihm frey, in Regenspurg zu bleiben, wo nicht lange vorher Kayser *Carolus M.* Hof gehalten, und ohne allen Zweiffel eine Kayserliche Residenz wird allda gewesen seyn. Ja, er wäre gehalten gewesen in Bayern und zu Regenspurg sich aufzuhalten, wann es derjenige Audulfus seyn soll, dessen der *Monachus Engolismensis* gedencket; denn dieser wär General-Gouverneur in Bayern *(b)*. Was sollte er auf dem damaligen schlechten Castro Norico gemacht und gethan haben? Wann das jetzige Nürnberg bey dem damaligen Castro Norico gelegen hätte, wo man alles, und mit dem auch ein gut Glas Wein haben kan, da glaub ich es endlich, es hätte Audulfus sich gefallen lassen, bisweilen allda zu seyn; aber so war nichts an dem Ort, als ein Castellum rudi opere, wie es Conradus Celtes nennet, und an der Pegnitz wohneten lauter Hammer-Sensen-und Grob-Schmidte, die an statt des Tisch-Weins, gar gern mit einem guten Trunck Fisch-Wein vorlieb nahmen *(c)*; was hätte er unter

(b) Dieses erweiset der Herr von Eckhart *in commentar. de Reb. Franc. Orient.* an verschiedenen Orten, wo man nur das Register nachschlagen darff.

(c) *Sigismundus Meisterlinus* macht in *Historia Noribergensi* c. 5. p. 18. erschröcklichen Wind. Wann er erzehlet, wie Nürnberg zur Römer Zeit unter dem Guberno der Römischen Burgermeister gestanden, so saget er darauf, §. 4. Incolæ tamen

diesen Purschen thun sollen, die ohnedem unvergleichliche Greiff zu, und ex taptu zu leben gewohnet waren (*d*) Wann Audulfus, und nach ihm so viele Schirm-

men hujus civitatis maxima parte erant ex præstantissimis familiis hinc inde possessionatis, qui modo usitato vocabulo vocantur Nobiles. Das ist eine verzweiffelte Rotomontade, als eine seyn kan oder mag.

(*d*) Dieses sag ich nicht, sondern *Conradus Celtes* in besagter Descript. urbis Noriberg. c. II. dessen hieher gehörige Worte beyfügen will: Norici quondam à quibus nomen colli, qui principis venationi cubiculum erat & urbi est, dum ab Hunnis premerentur, ut gravissimi autores produnt, ea natura perspecta, & quod esset ab incursionibus tutissimus, & ob amnis vicinitatem ad inhabitandum accommodus: In eo castellum rudi opere communiere, ad amnisque ripas, liquatorias, & ferrarias elaborandi molliendique ferri officinas, qua arte gens illa ab antiquo claruisse memoratur, extruxerunt, rotasque impetu, & rapiditate amnis circumactas machinasque ad varios usus & artes inventas fabricavere. Aucta dehinc sobole, ut hominum societate fit, influentibusque assidue Herciniæ pastoribus, ejusque loci ab originibus, hi congestis temere saxis & roboribus, fossaque oppidum cinxere. In quod diversarum artium & morum homines colluvie quadam sine duce & legibus collecti coie-

Schirm-Vögte in dem vermeintlichen Nürnberg gewesen, warum haben sie nicht bessere Disciplin gehalten? Welches Conradum Celten bewogen zu klagen und zu sagen: *Quod sine duce & legibus collecti coiverint, latrociniis & rapinis, ferarum more, dediti infestam aliquamdiu Germaniam reddiderint.* Conradus Celtes muß doch einen Grund gehabt haben, dieses zu schreiben, sonst würde er sich nicht unterstanden haben, seine *Descriptionem urbis Noribergensis* dem Magistrat zu Nürnberg zu dediciren, von welchem er auch mit einem Præsent regaliret worden *(e)*.

coiere, latrocinis & rapinis ferarum more dediti infestam aliquamdiu reddebant Germaniam. Quamobrem per Imperatores Conrados & Henricos Castellum cum arce sua direptum & expugnatum legimus. Neque à latrociniis, ab indomitis & sylvestribus hominibus temperatum nst, donec Imperator exercitum colli admoverit, muros erexerit & coloniam deduxerit domicilium sibi in arce firmissima construens, veteranisque & emeritis ibi relictis, quibus regendæ urbis gubernacula commiserat. Von dem Castro Norico, und der darum gelegenen Gegend, mag es damals vielleicht geheissen haben, wie Ovidius Lib. I. Metamorph. v. 144. schreibet:

Vivitur ex rapto. Non hospes ab hospite tutus.
Victa jacet pietas; & virgo cæde madentes
Ultima cœlestum terras Astræa relinquit.

(e) Sihe der Hamburgischen *Bibliothecæ Histor* *Centur VI.* p. 109.

§. VI.

Wann sonst der Herr Author vorangeführter Dissertation von Audulfo auf Conradum, Grafen von Dornberg kommet, das ist einen Sprung thut, der 375. Jahr lang ist, saget er von ihm, er habe sich als Castellan unterschrieben. Da wundert mich, daß er derjenigen nicht gedencket, die schon vorher, nemlich Anno 1142. und in folgenden Jahren sich theils als Castellan, theils als Burggrafen unterschrieben *(a)*.

Wann sonst weiter mehrgedachter Herr *Author Dissertationis* lit. (b) p. 53. eines Stromairischen geschriebenen Büchleins gedencket, in welchem stehen soll, Anno 1360. habe HErr Berthold Pfinzing, ein Ritter, auf der Burg, von Reichs-wegen, gesessen, so glaube ich meines Theils dergleichen particulier zu Nürnberg abgefasten geschriebenen Nachrichten gar wenig. Ich habe verschiedene dergleichen, theils gekaufft, theils auch verehret bekommen, sie sind aber alle also bewandt, daß, wann ich nur eine Viertel-Stunde darinnen lese, mir übel wird *(b)*: Denn sie sind

§ VI.

(a) Diese Diplomata wären leicht beym *Tolnero in Codice Diplomatico ad Histor. Palatinam*, und beym P. Carl Meichelbeck, *in Histor. Frising. Tom. I.* und bey andern mehr zu finden gewesen.

(b) Sagittarius muß auf dergleichen Chronicken auch nicht viel gehalten haben; Denn in seiner also rubricirten *Historia Antiqua Norimbergæ*, schreibt er, p. 5. §. 6. also: In publicis quidem privatis-

sind mit Schwäncken ärger angefüllet, als Münsters Cosmographie, die doch sonst ein Haupt-Fabel-Buch ist. Aber laß es nun eine Bewandtniß mit diesen Worten haben, wie es wolle, was haben wir daraus zu lernen? Ein Thorwart auf einem Schlosse stehet auch nicht allezeit, denn bisweilen setzet er sich auch nieder. Man setzet einen Castner, einen Hauptmann, einen Verwalter auf ein Schloß: Da aber das Stromaierische Büchlein nicht saget, in welcher Qualität er darauf gesessen, so mag er immer allda sitzen bleiben, so lange er will. Es geschiehet nicht selten, wann wir vor ein Schloß vorbey reisen und fragen: Wem dasselbe zustehe? Die Antwort darauf erfolget: Es gehöret diesem und diesem Herrn; es sitzt aber ein Vogt, ein Richter, ein Wildmeister, oder ein anderer Beamter darauf. Indem nun gedachtes Saal-Büchlein nicht saget in welcher Qualitè dieser Bertholdus Pfinzing gesessen, so weiß ich nicht was man damit sagen oder erweisen will.

tisque Bibliothecis passim latitare Chronica Norimbergensia, haud diffideor; verum quia pleraque ab hujusmodi hominibus scripta, quibus ad istos conatus rara fuere præsidia, ac ne ipsius reipublicæ, nedum universæ historiæ Germaniæ facies perspecta satis, sorte sine magna rei literariæ jactura iisdem poterimus carere. Dahero ist es zu verwundern, daß doch gleichwohl, wie mir bewust, dergleichen ungegründete Nachrichten, um hohe Preisse verkaufft worden.

Das Büchlein wird ja nicht etwa meynen, dieser Pfinzing habe als Burggraf auf dem Schlosse gesessen. Denn da weiß man ja besser, wer um dieselbe Zeit Burggraf zu Nürnberg war, und bey diesem Bewandniß braucht es auch keinen Schirm-Vogt; daher weiß ich nicht, was das Büchlein mit dem Sitzen haben will.

§. VII.

Der sonst gelehrte Herr Author, der dieses gar wohl verstehet, hat dißfalls gedacht: Dandum aliquid patriæ, dandum amicis; ich kan es ihm auch meines Orts nicht verdencken; wie ich dann im Gegentheil auch nicht hoffe, daß weder Er, noch sonst jemand, mir es wird übel nehmen, oder verdencken, wenn ich sage: In dem Capitulo VII. der Capitular. Caroli M. ad omnes generaliter, wird durch Breemberg, Nürnberg nicht verstanden. Welches aber ohne Nachtheil dieser vortrefflichen Stadt geredet seyn soll. Denn gleichwie das Wohl dieser heutiges Tages berühmten Stadt, nicht von diesem Capitulo abhanget, also wird es derselben auch keinen Schaden und Nachtheil bringen, wofern man behauptet, daß durch das in demselben enthaltene Breemberg, Nürnberg nicht zu verstehen sey, absonderlich, da man dieses Breemberg gar deutlich an einem andern Orte, und in einer gar natürlichen Lage, ohne allen Zwang findet.

Damit man aber sehen möge, wie Carolus M. die Strasse und Sicherheit der Kauffmanns-Güter von Bardewick *(a)* bis Laureacum besorget, so habe diesem

§. VII.

(a) Von diesem Orte hat Henricus Meibomius eine ab-

sem Theil eine nicht mathematice, sondern nur histo-

absonderliche Dissertation geschrieben, welche in dem *III. Tomo* seiner *Script. Rer. German.* p. 55. befindlich.

Als dieser Artickul bereits abgedruckt war, da kam mir das kürzlich in öffentlichen Drucke herausgekommene grosse und vortreffliche *Chronicon Gotwicense* zur Hand, dessen Herr Author hierinn falls auch meiner Meynung ist. Ich will seine eigene Worte allhier mit anfügen, die p. 716. folgenden Innhalts sind:

Priemberch in Pago *Norgave* in Comitatu Berchtoldi Comitis. In Diplomat. Ottonis I. Imp. anno 961. Monasterio S. Emmerami concesso apud *Hundium Tom. I. Metrop.* p. 255. Nos locum hunc pro *Prenberg* prope *Burglengenfeld* ad fluvium *Nabum* accipimus: Ita enim signanter demonstrant *Chartæ Ratisbonenses in Codice diplomat. Ratisbonn.* apud R. P. *Bernardum Pezium* in *Tesauro Anecdot.* Tom. I. p. 3. in quarum una, postquam locus *Priemperch* in Pago *Nortgowe* in Comitatu *Bertholdi* Comitis adductus fuit p. 51. non multo post in alia charta *Emmeramensi* p. 96. curatius designatur *Priemperc* in Pago juxta amnem vocabulo *Napa* (sive Naba) credimus etiam locum hunc esse idem *Breemberg*, *Briamberg*, quod in additionibus ad L. Salicam cap. 7. inter Foracheim & Regenisburch collocatur, atque à dict. D

rice abgefaßte Tabelle vorgesetzet, worauf man alles wird wahrnehmen und sehen können.

Eccardo in notis p. 180. pro *Norinberga* declaratur, cum omnia castro *Briemberg*, sive *Bremberg*, ejusque situationi sine correctione nominis melius congruant; castrum enim in monte & propè confinia Slavorum Behemannorum & hinc ad conducendos negotiatores ad partes *Slavorum* & *Avarorum* commodius situm fuerat.

II.

Ob Kayser Otto I. oder Magnus, Anno 965. oder 970. zu Nürnberg gewesen, und allda das Weyhnacht-Fest celebriret.

§. I.

Sigismundus Meisterlinus schreibet hiervon (a) also: Otto Imperator, tempore nativitatis Christi CURIAM, convocatis omnibus principibus regni, in NEWRONBERGA habuit. Circa tempus vero matutinum campanarum sonitum creberrimis utriusque sexus fidelibus ibidem ad ecclesiam gratia audiendi divina solennia se proripientibus, Otto regalibus vestibus solenniter (ut mos est Imperatorum) in summis festivitatibus indutus, CORONAM REGNI gestans in capite, missarum solennia auditurus, multa procerum stipatus ambitione procedit & in choro super solium regni conscendit. Imperatrix vero, tota Basilica turba procerum aliisque repleta, etiam adornata pallio MADERINO, quod purpura sanina coopertum erat, fibulaque aurea lapidibus In-

§. I.

(a) In seiner also rubricirten Exaratione Rer. gestar. inclutæ civit. Newronbergensium, enthalten Tom. IIX. Reliqu. MSt. omnis ævi Dipl. des Herrn Canzlers von Ludewig, p. 28.

Indiæ & pretiosis insitis, tandem matronarum comitante caterva, in chorum procedit. Er saget nicht, in welchem Jahre dieses geschehen sey.

Der ungenannte Author des jüngsthin heraus gekommenen Nürnbergischen Zions, will das Jahr wissen, wann er, p. 3. also schreibet: „Anno 965. ist „Kayser Otto I. am heiligen Christ-Tag mit der Kay„serin und seinem Train in die Kirche gegangen, da„selbst geschahe auch die Versöhnung mit Herzog „Ernst, seinem Stieff-Sohn.

Die aus des Nürnbergischen Rath-Schreiber Müllers, *(b)* zusammengeflickte, und also rubricirte Historische Nachricht von Nürnberg meldet, p. 10. „Anno 970. gieng Kayser Otto, in der Christ-Nacht, „nebst seiner Gemahlin, im Kayserlichen Ornat, Sce„pter und Schwerdt, welches in der Kirche gegen ihm „über auf einen Tisch geleget wurde, unter Begleitung „vieler Fürsten, Grafen und Edelleuten, auch des Frauen„zimmers, in S. Sebalds-Kirche zur Christ-Messe, und „ver-

(b) Auf diesem Mann hat der Geist Meisterlini zweyfältig geruhet, denn in Poëtischen Erfindungen übertrifft er ihn, wie wir dieses aus seiner verfaßten Relation von Kaysers Ottonis Anwesenheit in Nürnberg sehen. Denn da Meisterlinus von dieses Kaysers Stieff-Sohne, Herzog Ernsten, und seinen aus Indien mitgebrachten Raritäten nichts weiß, so ist Müllerus von allem besser informiret, und hat von des Herzog Ernstens Hof-Staat so genaue Connoisance, als wann er an demselben Haus Hofmeister gewesen.

„versöhnete sich hernach mit seinem Stieff-Sohn, Her-
„zog Ernst, welcher ihn mit einer köstlichen Perle,
„und mit wunderlichen Leuten, die keinen Kopff,
„und nur ein Auge auf der Brust hatten, ingleichen
„mit einem überaus grossen Riesen, auch etlichen Zwer-
„gen und haarigten Menschen, die er aus Indien
„gebracht, beschencket.

§. II.

Dieses ist eine solche Unwahrheit, als immer eine von der Welt seyn mag; doch wir wollen sie anatomiren, und in vier Theile zerlegen, und bey dem Ersten sehen: Ob damals, zu Kayser *Ottonis I.* Zeiten, *S. Sebaldi* Kirche gestanden? Bey dem Andern: Wo *Otto M. Anno* 965. oder 970. gewesen? Bey dem Dritten: Ob dieser Kayser einen Stieff-Sohn gehabt? Und bey dem Vierdten: Was von den wunderlichen Leuten ohne Kopff, und mit einem Auge an der Brust, &c. zu halten?

Was das erste, nemlich: Ob zu Kayser *Ottonis I.* Zeiten, *S.* Sebalds-Kirche in Nürnberg gestanden? anbetrifft, so ist diese Frage bald mit Nein beantwortet. Denn es ist noch nicht erwiesen, daß ausser dem Castro Norico, welches doch nur Castellum rudi opere congestum, wie *Conradus Celtes* saget (*a*), in denen damaligen Zeiten war, schon etwas von Nürnberg gestanden, wie kan dann S. Sebalds-Kirche damals in einem solchen Stand gewesen seyn, daß ein Kayser mit seinem ganzen Hof-Staat darinnen erschei-

§. II.

(*a*) *In Descript. urbis Noriberg.* c. 11.

scheinen können? *Wagenseil* saget (*b*): Der Bau von dieser Kirche sey Anno 1377. vollendet worden. Ist nun dieses, wie ich gar nicht zweiffele, wie hat dann *Otto M.* in dieser Kirche seyn können, da er 404. Jahr zuvor allschon gestorben?

Wollte aber jemand sagen: Kayser *Otto I.* könnte ja in der vorher gestanden seyn sollenden Peters-Capelle, die, nach Wagenseils Vorgeben (c), von S. Sebalden selbst soll erbauet, in der Zeit-Folge aber vom Donner angezündet, und an deren Stelle die ihm zu Ehren und nach seinem Namen genennte Kirche aufgeführet, dessen Bau Anno 1377. vollendet worden, gewesen seyn; Worauf ich antworte: Wann mir jemand erweisen wird, daß S. Sebald vor dem eilfften Seculo gelebet, so will ich ihm nachgehends weiter Red und Antwort geben (*d*).

Wir

(*b*) *In Commentat. de Civitate Noribergens.* p. 64. dessen Worte folgende: Sebaldina Ædes occupat eum locum, ubi quondam sacellum in S. Petri Principis Apostolorum honorem ipsum Sebaldum condidisse, atque ibidem sepultum fuisse supra significavimus. Id cum fulmine cœlitus tactum esset, successit augusta fabrica, quæ Anno 1377. ædificandi finem accepit, & Dominica post S. Bartholomæi festum solemni cæremonia fuit inaugurata.

(c) Pag. 64.

(*d*) Wann *Aventinus Annal. Boj.* Lib. V. c. 8. n. 4. p. 50. Nürnberg gedencket, und darbey meldet, der Kayser habe verschiedene Reichs-Stände nach

Wir gehen Weiter, und wollen nun den Kayser Ottonem auffsuchen, wo er Anno 965. oder Anno 970. sich befunden. Was das Jahr 965. anbetrifft, könnte ich viele Zeugnüsse der Scriptorum medii ævi beybringen, welche sattsam darthun würden, daß der Kayser in diesem Jahre nicht zu Nürnberg gewesen, sondern sich anderwärts befunden; Weil aber Herr Hof-Rath Struv in seiner vollständigen Reichs-Historie (*e*), durch Anführung der bewährtesten Geschicht-Schreiber Zeugnüsse sattsam erwiesen, wo Kayser *Otto* die Weyhnacht-Feyer-Tage Anno 962. 963. 964. 965. celebriret, so kan ich mir die Mühe ersparen, solche Stellen zu allegiren, wann ich den geneigten Leser dorthin verweise (*f*).

Nun wollen wir sehen, wo der Kayser Anno 970. sich befand. Gewiß nicht zu Nürnberg. Ich beruffe mich dißfalls auf *Hermannum Contractum* (g).

---

nach Nürnberg beruffen lassen, davon will an einem andern Orte handeln.

(e) Damit ich aber gleichwohl auch ein und den andern Historicum medii ævi anführe, so will erstlich mich auf den *Regnonem Abblatem Prumiensem* beziehen, welcher *in Pistorii Tom. I. Script. Rer. Germ.* p. 82. also schreibet: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLXV. Imperator Papiæ Natalem Domini celebravit. Ich will ihm *Ottonem Frisingensem* beyfügen, welcher in Chronico Lib. VI. c. 23. gleich Anfangs also schreibet: Anno sequenti (965.) dum rursum Imperator Pascha Domini Papiæ celebraret.

(*f*) P. 102. seq.

ctum (g), welcher meldet, der Kayser habe sich damals in Rom befunden. Ist nun der Kayser damals in Rom gewesen, wie ist es dann möglich, daß er sich zu Nürnberg, in der S. Sebalds-Kirchen soll befunden haben?

Wann auch dieses alles nicht wäre, so ist der Ungrund dieses Mährleins auch aus diesem sattsam zu ersehen, wann die Fabel-Schmidte (*h*) vorgeben, es habe sich der Kayser *Otto* allda mit seinem Stieff-Sohn, Herzog Ernsten, ausgesöhnet. Was hatte dann der Kayser *Otto I.* vor einen Stieff-Sohn? Frage

(g) Dieser schreibet ad hunc annum: Otto Imperator Romam veniens, injurias Domini Papæ in auctoribus scelerum graviter vindicavit.

(*h*) *Meisterlinus* meldet von dem Stieff-Sohn, Herzog *Ernesto*, nichts; Nun mögte ich wissen, wo die andern beyde in aller Welt diesen Stieff-Sohn aufgetrieben. Doch weiß *Meisterlinus* gleichwohl zusagen, und den Kayser und Kayserin in ihren Kleidungen also zu beschreiben, wie sie angethan gewesen, da sie in St. Sebalds-Kirchen gegangen, als wann er es mit Augen gesehen. Von der Kayserin schreibet er: Sie wäre ausgezieret und geschmückt gewesen, *Pallio Maderino*, und dieses wäre mit *Purpura Sanina* ausstaffiret oder eingefasset gewesen. Dieses sind wunderliche Wörter, und ein ungewöhnlicher Aufputz, wovon *Du Fresne* niemals etwas muß gehöret haben, sonsten hätte er davon Nachricht und Erläuterung in seinem Glossario gegeben.

ge ich nicht unbillig. Er hat zwey Gemahlin gehabt. Die Erste war die Prinzeßin *Editha*, Königs *Eduardi* in Engelland Tochter, die ihme Anno 947. durch den Tod wieder entführet ward. Diese wird ihme ja nicht etwa ein Jungfern-Kindgen zugebracht haben, welches er nachgehends vor seinen Stieff-Sohn angenommen hat. Wir wollen dieses nicht hoffen, vielweniger diesem grossen Kayser es zur Schande nachsagen. Nach dieser Edithæ Absterben, vermählete sich der Kayser Anno 951. mit Adelheid, Königs *Rudolphi II.* aus Burgundien, Tochter *(i)*, und des Italiänischen Königs *Lotharii* Wittwe *(k)*. Was hatte aber diese Adelheid vor Kinder, als sie Kayser Otto I. heurathete? Muß ich nothwendig fragen. Nicht mehr, als eine einzige Prinzeßin, die EMMA hieß, antworten mir die Geschicht-Schreiber *(l)* dasiger Zeiten. Wo bleibt aber Herzog Ernst, wel-

(i) Von der ersten Gemahlin Editha zeuget *Hroswitha in Panegyri Oddonum in Meibom.* T. I. p. 712. Von der Andern aber der *Continuator Reginonis* ad Annum 951.

(k) Vid. *Odilo in Vita S. Adelheidis in Leibnitii Tom. I.* p. 262. Siehe auch noch weiter Hahns Kayser Historie *II.* Theil p. 66. und Hübners 24. Genealogische Tabelle.

(l) *Odilo Cluniacensis in Vita S. Adelheidis* c. I. p. 260. Adelheidis adepta regale matrimonium juncta scil. regi Lothario, Hugonis ditissimi Regis Italici filio, ex cujus contubernio filiam habuit, ex qua Lotharius Rex Francorum Ludovicum regem genuit.

cher sich, der Nürnbergischen Scribenten Bericht nach, mit seinem Stieff-Vatter Kayser Ottone bey S. Sebald in Nürnberg, ausgesöhnet hat? Er ist nirgends zu finden. Nein, er muß doch jemals in rerum natura gewesen seyn; Die gute Leute, welche die Nürnbergische Geschichte abgefast, gedencken doch gleichwohl desselben, also wird er ja kein Non-Ens, oder ein Unding gewesen seyn. Hat ihn dann der Kayser etwa, wie Carolus M. *Audulfum*, zum Advocatum Noribergensem, oder **Nürnbergischen Schirm-Vogt** gemacht, und in dieser Function substituiret? Dessen Andencken nach der Zeit verschwunden, wie Kayser Henricus V. das Castrum Noricum eingenommen, womit alle Nürnbergische Documenta verlohren gegangen. Mich mag weiter niemand mehr fragen, weil es, nach Zeugniß bewährter Scribenten, eine richtig- und ausgemachte Sache ist, Kayser Otto habe keinen Stieff-Sohn, sondern eine einzige Stieff-Tochter, Namens Emma, gehabt.

Ich komme nun endlich auf den vierdten Theil dieser Nürnbergischen Geschickt, nemlich auf die Leute ohne Kopff, auf die grosse Riesen, Zwerge und dergleichen schöne Raritäten mehr, welche Herzog Ernst seinem Stieff-Vatter, dem Kayser præsentiret.

Was wird da nicht vor ein grosser Zulauff in Nürnberg gewesen seyn, wann diese schöne Raritäten und dergleichen schönes Spiel-Werck dem Kayser wird überbracht worden seyn? Die Leute sind ohnedem allda sehr curieux, wann es etwas Neues zu sehen gibt, und lauffen aller Orten herbey. Mich wundert, oder ich mögte vielmehr wissen, ob der Vogel

RHUE,

RHUE, von welchem *Paulus Venetus* schreibet: Er sey so groß und starck, daß er einen Elephanten anpacken und damit davon fliegen könne, wiewol doch kein Mensch auf dem Erd-Crais einen irgendswo will gesehen haben, nicht auch bey diesen seltsamen Raritäten gewesen, der gewiß ein groß Aufschauen würde gemacht haben. Doch, ich entsinne mich gleich, dieses waren Indianische Raritäten, welche Herzog Ernst mit von dar gebracht; der Vogel RHUE aber, soll sich, nach *Pauli Veneti* Bericht, auf der Insul Madagascar befinden, die zu Africa gehöret, wohin Herzog Ernst nicht gekommen war, sonst hätte er ihn auch vielleicht mit gebracht.

§. III.

Herzog Ernst muß nicht ganz in Indien hinein gekommen seyn, sonst hätte er mehr dergleichen wunder-seltene Menschen aufgesucht, und damit seinen Herrn Stieff-Vatter regaliret. Ist es wahr, was *Plinius* erzehlet *(a)*, so sollen in Indien und in Scythien sich befunden haben *Arimaspi*, Leute, die nur ein Auge mitten auf der Stirn haben; Leute, welchen die Füsse hinterwerts stehen, und so schnell als ein Hirsch lauffen können; Leute mit Katzen-Augen, die zu Nacht besser als bey Tage sehen, und in der Jugend schon grau werden; *Ophiogenes*, Leute, welche mit Auflegung der Hände der Schlangen-Biß heilen, und den Gifft heraus ziehen; *Sauromatæ*, Leute mit Heu-

§. III.

(*a*) *In Historia Natur.* lib. VII. c. 2. Der aber auch alles ohne Grund hinschreibet, was er bey den alten Fabel-Schmidten gefunden.

Heudexen-Augen, die erst über den dritten Tag essen; *Androgini*, Leute, die beyderley Geschlechts sind, deren rechte Brust männlich, und die lincke weiblich; Leute, die durch das blosse Anschauen, alles, was Othem hat, tödten, weil sie in jedem Auge zwey Aug-Aepffel haben; Leute, die unverlezt über das Feuer gehen können; Leute, die 8. Finger und 8. Zehen an jeder Hand und Fuß haben; *Monosceli* und *Sciopodæ*, Leute, die nur einen Fuß haben, und wenn sie sich niederlegen, mit demselben sich überschatten, doch aber sehr schnell lauffen können; *Satyren*, die theils viertheils zweyfüßig, welche rauhe Leiber, Katzen-Augen und Hunds-Zähne im Maul haben, die nicht reden, doch aber ein erschröckliches Gezische und Geschrey machen können; Leute, die Füsse einer Ellen lang, deren Weiber aber desto kleinere haben, dahero sie *Struthopodes* genennet werden; *Syrictæ*, Leute, die keine Nase, sondern nur zwey Löcher, und krumme Füsse, wie die Schlangen sich winden, haben; Leute, die keinen Mund, sondern allein von der Lufft leben; *Epithomæi*, Leutgen, die nur zwey Spannen hoch, die einen beständigen Krieg mit den Kranichen führen, und wenn sie gegen diese ihre Feinde zu Felde ziehen, auf Geiß-Böcken und Ziegen reiten, ihre Häuser aber aus Koth, Federn und Eyer-Schaalen bauen; *Cyrnü*, *Seræ*, *Gymnetæ*, Leute, die 130. 150. auch zweyhundert Jahr leben, und in der Jugend ein weisses, im Alter aber ein schwarzes Haar haben; Weiber, die theils im fünfften, theils im siebenden Monate gebähren; *Troglodytæ*, Leute, die schneller als ein Pferd lauffen können.

Dieses wären rechte Raritäten gewesen, wann Her-

Herzog Ernst dieselbe mit auf Nürnberg gebracht hätte, da würden die Leute aufgeschauet haben.

§. IV.

Also siehet die Historie von Kaysers Ottonis I. Anwesenheit, in seiner Zergliederung aus. Der Kayser soll Anno 965. oder 970. in St. Sebalds Kirche zu Nürnberg gewesen seyn, da diese noch nicht in rerum Natura; Er, der Kayser, auch damals auf das Christ-Fest, oder Weyhenachten, nicht in Teutschland, sondern in Italien war. Sein Stieff-Sohn soll mit ihm ausgesöhnet worden seyn, da er doch keinen hatte; der ihm ein Præsent von mancherley Gattungen seltsamer Menschen gemacht, die in der ganzen Welt nirgends zu finden. Ich habe anders nicht, als par Raillerie davon schreiben können, weil mir die Sache allzuschnackisch und närrisch vorkommt.

§. V.

Indem ich dieses geschrieben hatte, und im Begriff ware, diesen Artickel zu schliessen, so kommt mir ungefähr ein kleines Tractätlein, betitult: Lesens-würdige Historie, von Herzog Ernst, &c. zur Hand, wie ich dasselbe durchblättere, da gieng mir erst das Licht von diesem Herzog Ernst auf. Da fand ich rechte Avanturen von demselben. Ich fand alsobald das Königreich, das ich lange gesucht hatte, und in keiner Geographie finden können, wo die Leute mit einem Auge an der Stirn, sich befinden. Ich sahe in diesem Tractätlein, daß das Land *Armaspi* heißt, wo dergleichen Leute sich aufhalten, welche Herzog Ernsten und seine Gefehrten, als sie dieselbe mit zweyen Augen erblickten, vor wilde Leute hielten. Ich fand die

Sciopaden, das ist, die Leute mit einem Fusse, die zuvor so eifferig gesuchet hatte. Ich traff auch an die Panossen, Leute, die so lange Ohren haben, wovon ihnen die Lappen bis auf die Erde herunter hangen. Ich erblickte die grosse Riesen, die zwölff Ellen lang sind. Ich ward gewahr der kleinen Leutgen, welche einen beständigen Krieg mit denen Kranichen führen. Mir kam auch der Vogel RHUE zu Gesichte, in einem Holz-Schnitte vorgestellt, welchen aber der Author dieses raren Tractätleins den Vogel Greiff nennet, und sahe, wie er den in eine Ochsen-Haut eingeneheten Herzog Ernsten, nebst seinem Gefehrden, dem Graf Wezelo, aus seinem Schiffe durch die Lufft in sein Nest führete.

Da wird erst recht beschrieben, wie die Kayserin am Weyhnachts-Feste mit ihren Frauenzimmer in die Kirche zu Nürnberg gefahren, und wie Herzog Ernst, mit seinem Herrn Stieff-Vatter, dem Kayser Otto, in Beyseyn des Bischoffs von Bamberg, (a) der das

§. V.

(a) Das Bißthum Bamberg ist Anno 1007. vom Kayser Henrico Sancto und seiner Gemahlin, der Kayserin Cunegunda, gestifftet; Kayser Otto I. aber Anno 936. zum Kayser erwählet worden, und Anno 973. gestorben. Jetzt reime mir jemand den Kayser Otto, und einen Bischoff von Bamberg zusammen. *Meisterlinus*, *Müllerus*, und der ungenannte *Author* des Nürnbergischen Zions, sind in dem Haupt-Wercke wegen der Aussöhnung Herzog Ernstens

das Evangelium vor dem Altar abgesnngen, wieder ausgesöhnet wird. Da siehet man in Holz-Schnitten, wie Herzog Ernst die wunder-seltene Leute, die er mit aus Indien gebracht seinem Herrn Stieff-Vatter, und zugleich einen Carfunckel-Steiu, den er in Indien von einem aus puren Carfunckel bestehenden Berge, abgeschlagen, præsentiret, den er in seine Kayserliche Crone setzen lassen.

§. VI.

Aus diesem lieget nunmehro klar zu Tage aus was Urkunden *Meisterlini Chronica* und *Mülleri Annales* zum grösten Theil abgefaßt, und von welchem Stoff sie zusammen geschnitten worden. Die Geschichte von dem Herzog Ernsten ist ein Wercklein, welches die Bauren vor zwey Kreutzer, oder eine Land-Münze kauffen, und solches lesen, wenn sie ausgetroschen, oder sonst im Felde nichts zu thun haben. Inzwischen ist doch mit alledem dieser Herzog Ernst in das Nürnbergische Zion gekommen, und hat darinnen, p. 3. einen Platz (*a*) erhalten.

stens in S. Sebalds-Kirche einig, aber dieses haben sie doch gleichwohl ausgelassen, daß der Bischoff von Bamberg soll das Evangelium gesungen und geprediget haben.

§. VI.

(*a*) Ein gewisser Author schreibet an einem Orte: *Fuit ævum, quo quidlibet sibi otiosa ingenia in vetustate licere arbitrati sunt.* Wie es aber scheinet, und aus diesem erhellet, so will auch noch jetzo diese Fabelmacherey kein Ende nehmen.

§. VII.

Es mögte dieses noch auf gewisse Masse passiren, wofern diese Fabel-Hännße, wann sie ihren alten Lügen-Krahm ja noch weiter zu Marckte bringen wollten, nur in ihrem Circkul verbleiben: Aber so sind sie so keck und frech, und greiffen grosse Fürstliche Häuser an. Was der Meisterlose Pursch *Meisterlinus* sich erfrechet, lieget zu Tage. Seine also rubricirte *Exaratio Rerum gestarum inclutæ Civitatis Newronbergensium* ist eines der Scabiösesten Schrifften. Man kan unter andern nur nachschlagen, was er Part. III. c. 11. p. m. 90. ingleichen, c. 13. §. 7. p. 96. herschnarchet, dessen Respect vergessene Worte also bewandt, daß ich mich scheue dieselbe anzuführen. Ich habe ein geschriebenes Nürnbergisches *Chronicum*, darinnen der Author von einem Bündniß verschiedener Reichs-Fürsten und Stände meldet, und da er diese alle erzehlet, so schließt er mit diesen Worten: Hilff GOtt! was ein grosser Anhang ist das, wie hat der Teuffel eine so grosse Mühe gehabt, bis er so viel Tyrannen zusammen gebracht.

§. VIII.

Damit ich aber am Ende nur beyläuffig zeige, daß doch gleichwohl ein Herzog Ernst ehemals war, der einen Kayser zum Stieff-Vatter gehabt, aber nicht Ottonem I., sondern einen ganz andern Kayser, so will ich folgendes SCHEMA GENEALOGICUM allhier mit einrucken, woraus man sehen wird, wer dieses Herzog Ernstens Stieff-Vatter gewesen:

HERMANNUS,
Herzog in Schwaben. Gem. Gepa, oder Gerbirga.

GISELA.
Welche successive drey Herren Gemahle gehabt:

1.	2.	3.
BRUNO II. (*a*) Marggraf zu Sachsen.	ERNESTUS I. Herzog in Schwaben (*b*)	CONRADUS II. oder Salicus (*c*) Kayser 1024. bis 1039.
RUDOLPHUS. Graf zu Braunschweig.	ERNESTUS II. Herzog in Schwaben. — HERMANNUS.	HENRICUS. III. Kayser (*d*) — Beatrix. — Mechtild.

§. VIII.

(*a*) Herr Hof-Rath Struv setzet diesen Brunonem in seiner vollständigen Teutschen Reichs-Historie, p. 221. zum andern Gemahl der Giselæ an. Ich beziehe mich aber auf *Hermanni Contracti* Zeugniß, welcher ad Annum 1015. also schreibet: Ernist Dux Alemanniæ in venatu ab Adalberone Comite, feram appetente, sagitta vulneratus, interiit, & Ducatum ejus filius æquivocus, viduam vero ejus Giselam, Conradus, Henrici filius, Imperator postea futurus, accepit. Hat nun Conradus die Giselam, als Herzogs Ernesti Wittwe, geheurathet, so muß unwiedersprechlich folgen, Herzog Ernestus sey der Giselæ zweyter, hingegen Bruno deren erster Gemahl gewesen, welches bey-

läuffi-

Auf dieser Genealogischen Tabelle sehen wir nun einen

läuffig mit anmercke, sonst muß ich auch dieses mit beybringen: In meinem zur Eichstettischen Historie gehörigen *Codice Diplomatico*, wo ich, p. 23. von diesem Brunone gehandelt, so bin ich hierinnfalls unbedächtlich Heinrich Bünntings Braunschweig-Lüneburgische Chronick, p. m. 172. gefolget. Dann, wann Ernestus I. Herzog zu Schwaben, nach dem Zeugniß Hermanni Contracti Anno 1015. auf der Jagd das Leben eingebüsset, wie hätte er dann mit der Gisela zwey Söhne erzeugen können? Welches nicht möglich gewesen, wenn auch Gisela in ihrem Trauer-Jahre geheurathet hätte. *Henricus Meibomius* schreibet *in Demonstratione*, *Saxoniam etiam ante Hermanuum Billingum suos habuisse Duces*, Tom. III. Script. Rer. German. p. 48. er sey Anno 880. von denen Nordmännern erschlagen worden, welches aber auch nicht seyn kan; dahero bleibet sein Sterb-Jahr ungewiß.

(*b*) Siehe des Herrn Prof. Kölers Dissertat. Geneal. de Fam. Aug. Franc. p. 75. Sequ.

(c) In meinem zur Eichstettischen Historie gehörigen Codice Diplomat. findet sich Num. XII. p. 23. ein Anno 1029. zu Tungierd ausgefertigtes Instrument, die Aussöhnung betreffend.

(*d*) *Felix Faber in Goldasti de rer. Svevic. Script.* Lib. I. p. m. 29. da er K. Henricum III., vor keinen wahren, sondern nur Schwieger-Sohn,

einen Kayserlichen Stieff-Sohn, der Ernst heist; der auch gegen seinen Vatter rebelliret (*e*); Aber er ist nicht Kaysers Ottonis I., sondern Kaysers *Conradi II.* oder *Salici*, der von Anno 1024. bis 1039. als Kayser regieret, Stieff-Sohn gewesen. Er ist auch mit seinem Herrn Stieff-Vatter wieder ausgesöhnet worden; aber wo? Zu Nürnberg in St. Sebalds-Kirche? Nein, keinesweges, sondern zu Ingelheim (*f*); da paßt es wieder nicht.

Wer

Sohn, Kaysers Conradi II., halten will, so weiß er eben eine solche Fabel zu schmieden, die dieser, von Kayser Ottonis I. Anwesenheit in Nürnberg, so ähnlich, als ein Ey dem andern siehet. Wer sie Teutsch lesen will, der findet dieselbe in Hübners Histor. Fragen, V. Theil, p. 470.

(*e*) *Wippo*, p. 431. 434. *Hermannus Contractus*, ad an. 1025.

(*f*) Also sagt *Wippo*, p. 436. Anno Domini MXXX. Imperator Chuonradus apud Ingelheim Pascha celebravit. Ibi Ernestus - - Dux Alemanniæ à custodia solutus, Ducatum recepit, eo tenore, ut Wehelonem (da kommt auch der Graf Wezelo an das Tages Licht, dessen das zwey Kreutzer Tractætlein gar offt und viel gedencket, der auch mit in Indien gewesen, scil.) militem suum, qui multis factionibus regnum turbaverat, quasi hostem reipublicæ cum omnibus suis persequeretur, idque se facturum

Wer kan aber nun helffen; Meisterlinus und sein würdiger Successor, hatten als vortreffliche METEOROLOGI(g) diese wunder-schöne Historische Nachricht von

ctūrum cum juramento confirmaret. Wie aber Herzog Ernst dieses letztere nicht thun wollte, so schreibet *Wippo* p. 437. Ernestus Ducatus dignitate privatus, multa cogitans - - qui assumpto Wehelone (da kommt der Graf Wezelo wiederum) milite suo cum aliis paucis perrexit in Franciam Latinam, ad Ottonem Comitem propinquum suum. Nam mater Ottonis & mater Giselæ Imperatricis fuerant sorores. Pag. 437. schreibet *Wippo* ferner: Dux Ernestus reversus (ex Campania) iterum in Alemanniam venit, ibique in quadam eremo, quæ nigra sylva dicitur, in locis tutissimis moratus, præda miserabili per aliquod tempus vivebat. Weiter fähret *Wippo* fort, und erzehlet, wie er endlich vom Graf *Manegoldo* todt geschlagen worden, welches er mit folgenden erzehlet: Dux vero, cum nemini parceret, in hoc prelio neminem sibi parcentem invenit, & à pluribus vulneratus, postremo interfectus occubuit. Ibi cecidit Wecilo comes, miles Ducis, cujus causa hæc omnia acciderant.

(g) Oder auch MEGALYRRIMONES Groß-Sprecher, Prahler. Die Franzosen nennen eine solche Groß-Sprecherey, *parler Phebus*. Ich will zum Beweiß nur zwey Exempel beybringen, was

von dem Herzog Ernst zur Hand bekommen: Ich vermuthe, das Gedichte von dem Herzog Ernst, habe ein müßiger Münch in einem Closter zu Nürnberg, oder in dessen Gegend vor langer Zeit gemacht. Indem nun Meisterlinus in der Præfation meldet, er habe den Stoff zu seinem Chronico aus verschiedentlichen Clöstern hin und wieder zusammen geschnitten; so mag es auch geschehen seyn, daß er diesen Fetzen auch irgendswo ertappet, und an sein Harlequins-Kleid mit verbraucht. Indem nun der gemeine Mann sich an dergleichen Fabeln zu belustigen pfleget, wie der Herr Canzler von Ludewig, in der Vorrede über den VIII. Tomum seiner Reliqu. p. 16. Qvos (Annales) post ex plebe quam plurimi descripserunt ac continuarunt imò adauxerunt levissimarum rerum historiolis; in quibus præcellere solent urbis illius Cives

was nemlich *Meisterlinus*, Cap. IV. p. m. 15. anführet: Est autem Neuronberga in medio fere Germaniæ sita, & in Vindelicos Augustenses que protenditur. Im fünfften Capitel prahlet und schreibet er, wie Nürnberg unter denen Römischen Burgermeistern gestanden, so wäre die meiste Bürgerschafft von Adel gewesen, wofern man nach heutiger Art reden wollte. Das heist ja, parler Phebus. Ich könnte noch etliche Dutzent beybringen, wann es anders der Raum leiden wollte. Bey diesen Prahlereyen trifft ja wohl recht *Sedulii* Vers lib. 1. *Operis Paschalis* ein, wo es heisset:

Grandi sonis pompare modis trogicoque boatu.

Cives etiam alias; also mag es auch mit der Historie vom Herzog Ernsten geschehen seyn, die auch denen gemeinen und Bauers-Leuten zu gefallen, in ein bequem Format gebracht, und mit Holz-Schnitten ausgezieret worden; da vermeynten sie, es wäre wider alle Billichkeit, ja wider die Reputation ihres Vatterlandes, wofern sie nicht, die in diese Historie von Herzog Ernst mit eingeflossene verschiedentliche Nachrichten von Nürnberg, als schöne METEORA (b) ihren Chronico und Annalibus mit einverleibten.

Da-

(b) Was sind *Meteora* in einer Rede? Samuel Werenfels, ein Professor zu Basel, giebt hierauf in seiner Dissertation de Meteoris Orationis gleich Anfangs folgende Antwort auf diese Frage: Sunt nihil aliud, quam dicta in speciem sublimia, revera autem inania & vitiosa. Es sind Worte oder Reden, die herrlich, prächtig und pompös scheinen, in der That aber eitel Prahlereyen und Lügen sind. Also, wenn Meisterlinus c. 9. §. 5. p. 28. erzehlet, wie prächtig Kayser Otto und die Kayserin in die St. Sebalds-Kirche, am Weyhnacht-Feyertage gegangen, wie alle Glocken zu Nürnberg gesummet und gebrummet; wie die Kayserin geputzt und gestutzt, geziert und perlisirt aufgezogen; wie alles gelacht und in grosser Pracht darbey erschienen, so kommt er mit seinem Ecce aufgezogen, und schreibet: Ecce! illo tempore capax erat civitas talis curiæ in

tali-

Dahero kommt einer gar unrecht an, wer blindlings

tali festo, in tanto conventu Principum & ad talem commeatum prælecta ex cæteris. Nam quæso te, una die, videlicet præcedenti proxima fuit ædificata? Num subito ecclesia non dico fabricata capax imperatoriæ civitatis? Sed errata inficis mea dicta? Vide quæ testimonia jam habueris, quæ æque nauci pendis. Wann jemand diese Worte lieset, so scheinen sie herrlich, pompös und prächtig; nachdem aber die angebliche Historie von Kayser Ottonis herrlichen Aufzug in S. Sebalds-Kirchen beleucktet und zerleget worden, so lieget nunmehro Sonnen-klar zu Tage, daß alles nur Prahlerey und ein lügenhafftes Vorgeben ist: Und dieses sind *Meteora in Meisterlino*, dergleichen künfftig, g. G. mehr gezeiget werden sollen. Am Ende muß ich noch mit anhängen, weil das vorhergehende bereits schon gedruckt war, daß *Cyriacus* Spangenberg von diesem Mährlein auch Nachricht gehabt, und solches in seine Hennebergische Genealogien mit einfliessen lassen; denn p. 63. schreibet er also: Anno 960. kam der Kayser selbst gen Würzburg, und hielt daselbst einen Reichs-Tag = = = darnach ist er gen Nürnberg verruckt, und wird in einer alten Verzeichniß funden, daß der Kayser diesesmal daselbst im Kayserlichen Schmuck auf einem köstlichen Stuhle, im Chor S. Egidien gekrönet gesessen; und die Kayserin in einem mardern Mäntelein, mit Seiden überzogen,

neb-

lings und ohne genaue Untersuchung diesen Meteorologisten folget.

---

neben ihme sich sehen lassen. Dieser saget, es sey Anno 960. geschehen; wohingegen das Chronicon Reginonis saget: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLX. rex Natalem Domini Franckofurd celebravit. Ein gleiches bezeuget der *Chronographus Saxo* ad hunc annum. Ferner saget Spangenberg, er habe nicht in S. Sebalds-Kirchen, sondern in *S.* Egidien-Chor gesessen, da doch dieses Closter damals noch nicht gestanden, sondern erst von Conrado III. gestifftet worden. Man kan über oben angeführte Stellen, noch weiter nachsehen Jacob Pauls von Gundling Geschichte und Thaten Kayser Conrads des dritten, p. 102. und Michael Sachsens Kayser *Chronica*, im dritten Theil, p. 240.

III.
Von dem Anno 916. zu Altheim gehaltenen Concilio, und wo dieses Altheim zu suchen.

§. I.

Ich will das Theatrum nun in etwas verändern, und von dem im zehenden Seculo zu Altheim gehaltenen *Concilio* schreiben, und mit dem untersuchen, wo dieses Altheim gelegen.

Hermannus Contractus (a) gedencket desselben, ad An. 916. mit folgenden Worten: *Synodus coram missis Apostolici apud ALTHEIM est habita, in qua Synodo generali decreto sancitum, ut quicuncque deinceps pannum ab episc. impositum corrupisset, per jejunium 40. dierum in pane tantum & aqva & sale comissum lucret.*

§. I.

(a) *Hermanni Contracti* Leben, Eltern, Vatterland, Stand, Geburt, Schrifften und Sterbe-Jahr, hat unter andern *Nicol. Hieron.* Gundling in seinen *Gundlingianis*, im ersten Stücke, p. 51. und der Author der Hamburg. *Biblioth. Histor.* Cen. II. p. 71. beschrieben. Er hat unter

§. II.

Die Geschicht-Schreiber haben sich zeithero des Orts halber, und wo dieses Altheim eigentlich gelegen, nicht vergleichen können.

Münster

ter andern ein Chronicon verfertiget, welches in SEX MUNDI ÆTATES eingetheilet, worinnen er den Anfang mit der göttlichen Schöpffung, das Ende aber mit dem Jahr 1054. machet. Darvon haben wir vier Editiones: Die Erste ist An. 1536. in Folio, nebst dem Eusebio zu Basel, nach dem im Closter S. Galli in der Schweitz gefundenen Codice MSt. gedruckt und verschiedentlich wieder aufgeleget worden. Nach diesem hat *Pistorius* Anno 1583. dieses Chronicum unter seine *Scriptores Rer. German.* Tom. I. p. 85. mit eindrucken lassen; aber in beyden Editionen wird dieses Concilii nicht gedacht. Als man hierauf in dem Closter S. Georgii auf dem Schwarzwald, nicht weit von Rothweil, einen andern, doch aber weit bessern Codicem MStum fand, hat *Christ. Urstisius* An. 1585. unter seinen Scriptoribus Rer. German. diese neue Edition mit eindrucken lassen, welche Part. I. p. 311. befindlich. Da sich aber nach der Zeit ein noch besserer und vollständiger Codex im Closter *S. Afræ*, zu Augspurg fand, so hat denselben der Ingolstädtische Professor *Henricus Canisius* Anno 1603. in Tom. I. seiner Lectionum Antiqv. in 4. p. 432.

Münster setzet in seiner *Cosmographie* Altheim in Ost-Francken, welchem *Nicolaus Schattenius in Annal. Paderbornensibus* beystimmet (*a*). *Mabillonius* saget zwar (*b*), es sey in Rhätien gelegen, er will aber den Pagum Rhætiæ in Lothringen lociren. Adlzreiter (*c*) und *Brunnerus* (*d*) gehen zwar mit ihren Meynungen auch auf den Pagum Rhætiæ, aber keiner zeiget die eigentliche Lage an.

Andere suchen diesen Ort in Bayern, und wollen ihn zwischen Salzburg und Dingelfingen gefunden haben (*e*). Johann Georg Leuckfeld will

432. herausgegeben. In diesen beyden letztern Editionen ist nun die Nachricht von dem Concilio zu Altheim enthalten; dessen aber Baronius in *Annalib. Ecclesiast.* nicht gedencket.

§. II.

(*a*) Lib. III. p. 262.

(*b*) *Annal. Benedict.* Tom. III. p. 251.

(c) In *Annal. Boicis*, part. I. lib. 13. p. 315. wo er schreibet: Concilium Althemii, qui in Rhætia pagus est. Rhætia ist ein pagus, und Altheim soll ihme wieder ein Pagus seyn; in welchem er aber unrecht daran ist.

(*d*) Part. II. lib. 2. p. 102. dieser saget allein, qui locus in Rhætia situs est.

(e) Dieser Meynung sind *Nicol. Hieron.* Gundling *in Tractatu de Henrico Aucupe*, p. 62. Simon Fried. Hahn, in der Kayser-Historie, part. II. p. 11. welcher lit. a. auch *Pagium* citiret

aus Alzey in der Untern Pfalz Altheim heraus schnizen *(f)*; irret aber eine wege, wie die andern auch.

Ich will noch dreyer Oerter gedencken, die den Namen Altheim führen, dessen sonst kein Historicus Erwehnung thut, sich aber besser, als die andere angebliche Oerter schicken, und doch das rechte Altheim nicht sind. Das eine Altheim, welches hier anführe, lieget ohnweit der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben *(g)*; Das Andere in dem Fürstenthum Brandenburg-Bayreuth, ohnweit Ipsheim *(h)*; Das Dritte, wiederum in Schwaben, ohnweit der Reichs-Abbtey Salmans-Weiler. In der Grafschafft Pappenheim lieget

ret, von welchem er saget, daß er *Tom. III. Criticæ in Annal. Baronii* ad Annum 916. num. 3. 13. p. 809. auch seiner Meynung seyn soll.

(f) In *Antiquitatibus Halberstadens.* p. 118. wo er also schreibet: „Ich lasse diesen gelehrten Männern ihre Meynung, mir aber kommt es fast „wahrscheinlicher vor, daß diß das Altheim in „der Pfalz gewesen ist, so jetzo eine nicht unbe„kandte Stadt an der Selze, ohnweit Ingel„heim, jenseit des Rheins, woselbst die alten „Kayser sich offtmals aufgehalten, und ihre Di„plomata datiret haben, lieget auch meistentheils „anjetzo Alzey und die ganze Gegend, zwischen „Worms und Creutzenach davon benennet wird.

(g) Wer die Gegend um Ulm hat, welche Homann auf einer Charte vorgestellet, derselbe wird dieses Altheim gar leicht finden.

(h) Wer die Charte von dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach hat, kan ein Altheim ohnweit Ipsheim leichtlich finden.

lieget ein Langen- und ohnweit der Altmühle, ein Kurzen-Altheim: Aber alle diese genannte Oerter sind das rechte Altheim nicht, wo das Concilium gehalten worden, ob man schon auf dieselbe, insonderheit auf das ohnweit Ulm gelegene mehr Ursachen, als auf das Altheim in Bayern, oder Alzey in der Pfalz zu muthmassen Ursach hätte.

§. III.

Es kommt hier nicht drauf an, wie viel Oerter dieses Namens, in Teutschland liegen, sondern welches das eigentliche Altheim sey, von welchem Hermannus Contractus an dem angeführten Orte redet.

Von Münsters und *Schattenii* ihrem Altheim will ich nichts erwehnen, weil sie nur generaliter reden. So mag auch Mabillonius, Adlzreiter und Brunnerus vorbey passiren, weil sie zwar sagen, dieser Ort läge in Rhätien, doch aber die eigentliche Lage nicht zu determiniren wissen. Mit denenjenigen aber, die Altheim in Bayern, zwischen Saltzburg und Dingelfingen wollen gefunden haben, muß ich etwas noch umständlich reden. Wahr ist es, daß in Bayern und zwar unterhalb Braunau, rechter Hand des Inns ein Altheim (a) lieget: Wann man aber folgende

§. III.

(a) Hahn schreibet im *II.* Theil seiner Kayser-Historie, p. 12. (a) Daß übrigens Altheim zwischen Salzburg und Dingelfingen gelegen, hat obgedachter Pagi bemercket. Auch dieses ist nicht einmal accurat geschrieben: Man darff nur die Charte von Bayern nachschlagen, so wird man den schönen Zusammenhang bald finden.

gende Umstände erweget, so wird man leicht die Meynung von diesem Altheim fahren lassen. Denn erstlich lieget dieses Bayrische Altheim nicht in Pago Rhætiæ (*b*). Weiter ist dieses in sonderbare Considе-

(*b*) Also findet man den Pagum Rhætiæ ganz klar und deutlich unterschrieben, beym Goldasto, Constitut. Imp. Tom. I. p. 210. Hier ist zugleich aus der alten Geographie mit anzumercken, daß ehedessen ein dreyfaches Rhätien gewesen. Eines, welches diesen Namen Ursprünglich führete, und sich von dem Gebürge Adula, woraus der Rhein entspringet, diesem Flusse abwärts zu, bis an den Brigantischen-See; Von diesem gegen Mitternacht an Vindelicien längst fort; gegen Morgen an die Norische Alpen, und von dar, gegen Mittag an denen Rhätischen Alpen, bis wieder an das Gebürge Adula erstreckte, begriff also die heutige Gefürstete Grafschafft Tyrol; die Bißthümer Trient, Brixen, und Chur; die Landschafft Graupünden, Chiavenna, Valtelin, Bormio oder Wormio, Valesiam und was noch sonst vor Grafschafften, oben gegen den Brigantisch-heutiges Tages Costnitzer-See, gelegen sind; und dieses hieß RHÆTIA PRIMA. Das andere Rhätien, war das eigentliche Vindelicien, so sich von Rhætia prima, bis an die Donau, und gegen Morgen, bis an den Inn erstreckete, welches aber die Römer, als sie sich Vindelicien bemächtigten, RHÆTIAM SECUNDAM nenneten, wie ich dieses in meinen Antiquitatibus Sud-

deration und Erwegung zu ziehen: Heriger, Erz-Bischoff zu Maynz, (c) hatte auf Befehl Pabst Johannis X., dieses Concilium ausgeschrieben: Wie hätte aber derselbe das Concilium nach dem Altheim in Bayern verschreiben können, da es ausser seinem Metropolitanat gelegen war? Dieser erstreckete sich ja nicht bis in Bayern, sondern das Bayrische Altheim gehöret unstreitig zu dem Salzburgischen Metropolitanat. Mich wundert, daß dieses der Herr P. *Hansizius* nicht wahrgenommen, welcher ebenfalls der

Sudgaviensibus, im ersten Theile, cap. IV. & V. mit mehrern gezeiget. Das dritte hieß denen Römern TRANSDANUBIANA, welches disseits der Donau lag, und mit dem Pago Svalefeld gränzete. Dieser Landes-Bezirck heisset noch heutiges Tages Rhætia, Teutsch: Das Rieß. Ich will zum Beweis allhier Marci Welseri Worte anführen, welcher Lib. VII. *Rer. August. Vindelic.* p. m. 311. also schreibet: Quæ Rhætis objecta Germania, nunc quoque ob limitem tunc prolatum Rhætiæ nomen circa *Nerlingam* imitatur, Ries, vernaculo sermone, appellata. Atque hoc genus incrementa provinciarum Tacitus attigit, de agris Decumatibus scribens. In diesem Landes-Bezirck müssen wir unser Altheim finden.

(c) *Serarius Tom. I. Rer. Mogunt.* des Herrn *Georg. Christ. Joannis Edit.* p. 423. Herigerus vero Johannis X. Pontificis M. jussu concilium indixisse Altenheimii dicitur à MS. L.

Meynung ist, dieses Concilium sey zu Altheim in Bayern gehalten worden (*d*).

Noch ist der wichtigste Umstand anzumercken, welcher darinne bestehet: Conradus, Herzog in Francken, ward Anno 912. von denen Reichs-Ständen zum Kayser oder König erwählet, mit welcher Wahl aber die Bayern und Lotharinger nicht zufrieden waren. Was der Bayrische Herzog Arnulphus, der insgemein Malus zubenahmset wird, gegen ihn unternommen,

(*d*) In *German. Sacræ* Tom. II. schreibet er, p. 145. also: Acta Piligrini (dieses ist der Erz-Bischoff, welcher in denen damaligen Zeiten lebete,) quum adeo sint obscura, tamen ex dictis apertum est, eum in illo Bavariæ motu, qui post Ludovici Regis obitum extitit, in obsequio novi Regis Cunradi mansisse; neque dubium est fuisse principem Devotionum illarum, quas in Synodo Altheimensi Anno 916. duodecimo Kalend. Octob. celebrata, Bavariæ Præsules fecerunt, obstricta religionibus adversus Cunradum fide. *Tom. I. German. Sac.* p. 187. Jacet Altheimium oppidum inferiori Bavaria inter Salisburgum, & Dingolvingam; in Actis autem, quæ Pagus exhibet, vocatur Pagus Rhætiæ, vocabulo antiquo, quo Bavaria ad Pataviam usque appellabatur Rhætia secunda. Es vermeynet der P. *Hansizius* das Bayrische Altheim könne ad Rhætiam secundam gezogen werden, damit er die Unterschrifft der auf diesem Concilio abgefasten rectificiren möge, aber auch da trifft es nicht ein; denn dieses Bayrische Altheim lieget rechter Hand des Inns.

men, und wie er mit Erchingern und Berchtolden, Herzogen in Schwaben und andern mehr ein Bündniß, gegen Conradum, geschlossen, dasselbe findet man bey denen Geschicht-Schreibern damaliger Zeiten.

Der Kayser wollte durch die Bischöffe und geistliche Gewalt gegen seine Feinde, und insonderheit gegen den Herzog Arnulphum verfahren (*e*): Dahero ward dieser Synodus sowohl der Religion halber

(*e*) Dieses erhellet aus dem kurz vorher angeführten Canone I. Quisquis Regi fidem non servavit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto; und andern mehr ganz klar. Wann sonst *Nicol. Hieron.* Gundling *in Henrico Aucupe*, p. 61. schreibet: Nam præterquam, quod Saxoniæ præsules Altheimensi interfuerunt Synodo &c. so fehlet er hierinnfalls gar sehr: Denn die Sächsische Bischöffe waren zwar auf demselben zu erscheinen citiret; da sie aber aussen blieben, und sich nicht darbey einfanden, so wurde vermöge des XI. Canonis, oder Capituli beschlossen ihnen eine derbe Reprimande zu geben, wie die Worte lauten: Placuit S. Synodo Episcopos, qui vocati de Saxonia ad Sanctum Concilium non venerunt, nec secundum Canones sacros missos suos, vel vicarios direxerunt, gravi increpatione objurgare, & pro culpa inobedientiæ increpare. Da sehen wir ja klar, daß die Sächsische Bischöffe auf dem Concilio nicht erschienen sind.

der, als auch aus politischen Ursachen angestellet. Nun wäre dieses ein wider alle Vernunfft lauffendes Vornehmen gewesen, wofern die geistliche Herren in des Herzogs Arnulphi Land zusammen gekommen wären, und hätten ihn darinnen in den Bann thun wollen. Nein, wie würde er diesen Geistlichen Herren die REVERENDEN *(f)* ausgestäubert haben, wofern sie sich dessen in seinem eigenen Lande hätten unterfangen wollen? Mich wundert, daß Simon Hahn, Gundling, *Pagius* und andere mehr diesen Umstand nicht besser erwägen.

§. IV.

Daß aber Herzog Arnulphus damals würcklich in Bayern gewesen, und sich während dieses Concilii zu Regenspurg befunden, belehret uns Aventinus, wenn er schreibet *(a)*: „Als der Synodus sich „geendiget, brach Kayser Conradus mit der Armee „gegen Bayern auf, und belagerte Regenspurg; auf „dessen Annäherung flohe der Herzog aus der Stadt, und

(f) An manchen Orten in Teutschland ist es gebräuchlich, daß man der Geistlichen lange Ober-Kleider, Reverenden nennet.

§. IV.

(a) *Lib. IV. Annal.* c. 22. n. 10. p. 455. zu desto mehreren Beweiß will ich Aventini eigene Worte hieher setzen, die folgende sind: Conventu hoc Peracto Conradus in Bajoariam, adversus Arnulphum cum exercitu transitum facit, Castra Reginoburgo admovet. Arnulphus - - Juvavium secedit, ibique se continuit.

„und retirirte sich nach Salzburg. Auf dieses ließ „sich König Conradus die Bayern huldigen, und setz„te seinen Bruder Eberhardum zum Stadthalter „in diesem Herzogthum ein; welchen aber Herzog „Arnulphus, da der Kayser kaum den Rucken ge„wendet, wieder heraus trieb, rc. Da sehen und verstehen wir gar deutlich, daß dieses Concilium nicht kan in dem Bäyrischen Altheim gehalten worden seyn, weil es die Umstände auf keine Weise zugelassen hätten.

§. V.

Wo treffen wir aber nun unser rechtes Altheim an? Der Herr von Eckhard will es gefunden haben; denn, nachdem er sich auf ein gewisses Diploma (a) beziehet, worinnen dem Heil. Emmerano zu Regen-

§. V.

(a) Dieses Diploma, worauf sich *Eckhartus Tom. II. Rer. Franciæ Orient.* p. 850. beziehet, doch aber nicht anzeiget, wo er es her hat, ist in des Herrn P. Bernhard Pezens *Thesaur. Anecdot. Tom. I. Part. III.* p. 45. befindlich, die hieher gehörige Worte sind folgende: Tradidit igitur Etih - - Sancto martyri Emmerammo in Pago *Swalafeldum* - - proprietatem suam, qualem visus est habere ad Altheim, & Papenheim, Pinzwanga & Tettenheim, Vuimereheim & ad Echineperc. In meinen dermahlen unter der Presse seyenden *Antiquitatibus Nordgaviensibus* der beyden Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, wird dieses Diploma im Codice Diplomatico mit Anmerckungen erläutert zu finden seyn.

gensपurg, durch einen Tausch, zwischen den Bischoff Tuto, und einem, Namens Ethi, Altheim, Pappenheim, Pinzwangen, (b) Tetenheim, Wimersheim (c) überlassen worden, so ist er über diesen vermeintlichen Fund so froh, daß er, p. 914. also schreibet: Hic ergo olim Palatium regium fuit, in quo Concilium Altheimense congregatum fuit, id quod ante nos huc usque vidit nemo.

§. VI.

Der Herr von Eckhart vergehet sich aber, und macht sich eine vergebliche Freude. Denn da die Anfangs-Worte dieses Concilii also lauten: Regni Conradi piissimi & Christianissimi Regis, quinto anno congregata est sancta generalis Synodus apud Altheim in Pago Rhætiæ &c. so siehet man gleich daß dieses Altheim von des Herrn von Eckhart seinem gar sehr unterschieden, weil jenes im Pago Sualefeld gelegen, dieses aber in dem Pago Rhætiæ liegen muß.

Wahr ist es, daß in der Grafschafft Pappenheim ein Altheim (so nach der Zeit Langen- wie das rechte, auch Hohen-Altheim genennet werden,) ge-

(b) *Pinzwanga*, Pinzwangen, Bißwangen ist ein ohnweit Pappenheim, gegen Eichstett gelegenes Dorff.

(c) Tettenheim, heutiges Tages Dietenheim, lieget ohnweit der Altmühle, rechter Hand unter Gunzenhausen. *Vuimersheim* halte vor das jetzige Weimersheim, ohnweit Weissenburg im Nordgau.

gelegen (a), welches er vor das rechte halten will: Aber dieses lieget nicht in Pago Rhætiæ; ja, woferst es auch per inconcessum darinnen gelegen wäre, so hätte der Herr von Eckhart dieses wohl bey sich überlegen sollen, daß dieses nur ein schlechtes Dorff. Ey, mein, frage ich nicht unbillich, wo hätten doch die Patres congrediren, der Päbstliche Nuntius, der mit zugegen war, der Ertz-Bischoff zu Mäynz, andere Bischöffe, ja der Kayser selbst logiren sollen? Denn dieser war auch mit gegenwärtig (b).

§. VII.

Diesem allen nach müssen wir nunmehro ein anderes Altheim aufsuchen, welches immediate in Pago Rhætiæ lieget, woselbst die versammlete Vätter congrediren, und nebst der Kayserlichen Hofstatt logiren können. Wofern der Herr von Eckhart nur noch einen Hahnen-Schritt auf der Charte weiter gethan hätte, so würde er das rechte Altheim gefunden haben (a). Dieses lieget nun ohnweit Nördlingen, und

§. VI.

(a) Wer die vortreffliche Charte von dem Fürstenthum Brandenburg-Anspach hat, der findet auf derselben alle diese Oerter.

(b) Daß der Kayser auf diesem Concilio selbst mit gegenwärtig gewesen, ist daraus zu schliessen, weil Aventinus l. c. schreibet: Conventu hoc peracto in Bajoariam adversus Arnulphum cum exercitu transitum facit, castra Reginoburgo admovet.

§. VII.

(a) Wenn *Eckhartus* bey Langen- und Kurzen-Alt-

und zwar das Schloß auf einem Berge, welches zu
den

Altheim stehen bleibet, und eines von diesen vor dem Ort des Concilii halten will, doch aber darbey siehet, daß beyde in dem Pago Sualefeld situiret, so zermartert er sich solches zu concilii-ren, eben also, als da er aus Breemberg, Nürnberg machen will. Man kan es *Tom. II. Rer. Franc. Orient.* p. 850. lesen, was er sich vor Mühe gibt, und was er vor Gleichnüsse machet, doch aber mit alle dem den Pagum Rhætiæ nicht heraus würget. Wofern ich aber Eckharti Worte, p. 851 einsehe, wo er schreibet: In Ducatu Neuburgensi, medio inter *Egeram* & *Egwaidam* amnes loco, reperitur vicus Altheim, Sylvæ adsitus & pago Rhætiensi adhuc comprehensus. Hic ergo olim Palatium regium fuit, in quo Concilium Altheimense congregatum fuit, id quod ante nos huc usque vidit nemo, so will mir daraus anscheinen, als habe er nicht sowohl sein Absehen auf das im Pago Sualefeld, ob wohl er sich, p. 850. viele Mühe gibt, die Conciliation zwischen dem Pago Rhætiæ und Sualefeld, durch Beybringung eines Gleichnüsses mit dem Westphälischen Frieden, der zu Münster und Oßnabrug gehalten worden, zu bewürcken, sondern auf das zwischen der Eger und Egweil, ohnweit Höchstett gelegenes Altheim gerichtet. Wenn man aber erweget, daß dieses nur ein Dorff, und nicht einmal einige Rudera von einem angeblichen

den Zeiten der Carolingisch-und folgenden Kayser ein Kayserliches Palatium war (*b*), das Dorff aber unten daran. Wer

---

chen Palatio Regio zu sehen; hingegen an unsern gezeigten Altheim noch heutiges Tages ein Schloß vorhanden, auch sonst andere Erfordernüsse bey diesem zu finden, so hoffe, daß ich mit diesem mehr Beyfall, als der Herr von Eckhart finden werde.

(*b*) Dieses ist daraus zu schliessen, weil die *Annales Fuldenses* ad Annum 876. melden, die Söhne Königs *Ludovici*, als *Carlomannus*, *HLudovicus*, und *Carolus* wären im *Pago Reciensi* zusammen gekommen, und hätten das ererbte vätterliche Reich nnter sich getheilet. Da nun sonst kein Palatium in diesem Pago, zu denen damaligen Zeiten zu finden, so muß die Zusammenkunfft ohnfehlbar zu Altheim geschehen seyn. Das Theilungs-Instrument wurde, nach dem Bericht ersagter Annalium, Teutsch abgefaßt; und wenn wir dieses hätten, oder dasselbe sich noch an einem Orte befinden sollte, so wäre es eine Antiquität, die aller Ehren werth. Wofern aber allhier jemand einwenden und sagen wollte, der Herr von Eckhart habe mit seinen Altheim eben dasjenige verstanden, was ich allhier zu erkennen gebe. So antworte hierauf, daß nach seinen eigenen Worten, wenn er nemlich erstlich saget, es sey ein Dorff, und vor das andere, im Herzogthum Neuburg gelegen, es nicht zutreffen kan. Denn was jenes anbe-

Wer die neue Charten vom Schwäbischen Craiß

anbetrifft, so ist dieses Altheim, was ich verstehe, kein Dorff, sondern noch heutiges Tages ein Schloß, obschon ein Dorff gleiches Nahmens darbey gelegen. Dann lieget es auch nicht in dem Herzogthum Neuburg, welches sich so weit nicht erstrecket; Wohingegen die Eckhartische Erfordernüsse bey dem andern Altheim oberhalb Höchstett sich erfinden. Denn erstlich ist dieses ein Dorff, und lieget zwischen der Eger und Egweil, welches auch sonst bekannt, denn in des Fuldensischen Mönchs *Ebirhardi Summariis Tradit. Vet.* finden wir Cap. VII. num. 24. folgendes angemercket, wann es heißt: VOIGRAM & uxor ejus OTGRAT tradidetunt S. Bonifacio prædia sua in *Louingen*, & ALTHEIM, juxta ripam Danubii & mancipia XX. Dann, wie aus denen Zeichnungen der Charten zu schliessen, so gehöret es auch zu dem Herzogthum Neuburg, welches auch daher ferner zu muthmassen, weil es zwischen Lauingen und Höchstett, wohin sich das Neuburgische Territorium erstrecket, situiret.

Wann auch sonst allenfalls der Herr von Eckhart eben dasjenige Altheim, welches ich vor den Ort des Concilii halte, sollte verstanden haben, so kan ich doch sincere versichern, daß ich allbereits meine Meynung von dem Altheim ohnweit Nördlingen abgefasset hatte, ehe mir Eckharti Gedancken von Altheim zu Gesichte gekommen waren.

Craiß hat, welche Herr Seuter zu Augspurg gestochen, derselbe wird Schloß und Stadt in der Gegend von Nördlingen finden. Das *Theatrum Europæum* gibt uns (c) durch Veranlassung der Anno 1643. zwischen der unter dem *Duc d' Anguien* gestandenen Französischen und Chur-Bayrischen Armee eben an diesem Orte vorgefallenen Schlacht, sowohl vom Schloß als auch Dorffe einige Nachricht. Denn es wird gemeldet, die Chur-Bayrische Völcker hätten das Dorff Allersheim, welches aber ein Fehler, und Altheim heissen soll (*d*), besetzet gehabt.

E Ich

(c) Tom. V. p. 824.

(*d*) Daß dieses ein Fehler, und Allersheim vor Altheim gesetzet worden, ist richtig. Ich habe verschiedentliche Charten nachgeschlagen, aber nirgendswo ein Allersheim in dieser Gegend, da ein Schloß und Dorff diese Benennung habe, finden können, des vorher erwehnten Seuters Charten sind mit dem grösten Fleisse gezeichnet, es ist aber kein Allersheim in der ganzen Gegend weder zu hören noch zu sehen; allein, auf der 12. Tabelle der von Joh. Christoph Hartern zu Augspurg gezeichneten Charten findet man Allersheim gesetzet. Dieses stehet aber just eben an dem Orte, wo man beym Seuter Altheim findet. Da aber auf der Harterischen Tabelle bey diesem Allersheim ein Säbel mit der Jahr-Zahl 1645. zu sehen, so siehet man wohl, daß er auf angeführte Schlacht ziehlet, und dem Fehler des Theatri Europæi gefolget. Also habe ich in meinen *Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgaviæ Veteris* geschrieben, da ich von dem Concilio zu Altheim handeln müssen. Indem ich aber nach

Ich führe dieses zu dem Ende an, damit man sehen möge, daß noch heutiges Tages ein Schloß und Dorff im Pago Rhætiæ, jetzo das Rieß, ohnweit Nördlingen liege, was ich damit meyne, wird bald vorkommen.

§. VIII.

Hier haben wir nun das rechte Altheim, wo, nach *Hermanni Contracti* Bericht, An. 916. ein Concilium, und mit dem auf dem Nordgau gehalten worden. Alle Erfordernüsse finden sich hier, und stehet uns nicht das mindeste mehr im Wege. Es lieget im Pago Rhætiæ, wie die angeführte Anfangs-Worte, der auf diesem Concilio abgeschlossenen Canonum lauten, und solches ausdrücklich sagen. Es ist auch Platz zum congrediren, und Raum zur Logirung vor dem Kayser da, und dieses ist das PALATIUM REGIUM. Was auf dem Schlosse nicht Raum hatte, kunnte im Dorffe Quartier nehmen; und wofern es auch allda zu enge mögte geworden seyn, so lieget Nördlingen nicht weit davon, daß man also Unterkommens genug hatte. Es lieget auch in dem Maynzischen Metropolitanat, daß also dem Erz-Bischoff dieses freygestanden, an diesem Orte ein Concilium zu versammlen und zu halten.

§. IX.

Hier mögte jemand fragen: Wie denn der Erz-Bischoff

nach der Zeit weiter, und zwar in denen Seuterischen Charten nachgesucht, so finde ich oberhalb Altheim, das Allersheim, zwischen der Wernitz und Eger, welches aber auf denen Hurterischen Charten just an die Stelle gesetzet ist, wo Altheim stehen soll, hingegen Altheim ausgelassen; dahero dem *Theatro Europæo* kein Fehler, sondern deren Hurterischen VI. Charte beyzumessen, weil Allersheim an die Stelle gesetzet, wo Altheim stehen soll.

schoff Heriger auf die Gedancken gekommen, ein Concilium nach Altheim auszuschreiben, und wie ihme dieser Ort bekannt gewesen? Diese Frage wird leicht zu beantworten seyn. Das Dorff Altheim hatte Kayser Ludovicus Pius dem Closter Fulda zu seiner Zeit geschencket (*a*). Da nun der Erz-Bischoff Heriger zuvor Abbt zu Fulda gewesen war (*b*), so wird er ja sonder Zweiffel des Closters Zugehörungen gewust haben. Nechst dem, so lieget es also, daß seine *Suffraganei*, als Würzburg, Eichstett, Augspurg, Costnitz u. a. m. gar leicht dahin haben kommen können; die Haupt-Ursache aber mag wohl diese gewesen seyn, daß ihme der Kayser oder König Conradus hierzu den Vorschlag selbsten gethan.

Ich habe vorhero bereits angeführet, daß dieses Concilium nicht allein der Religion, sondern auch Reichs-Angelegenheiten halber veranstaltet worden. Der Kayser wollte seine Feinde auch durch der Geistlichen Bann-Fluch schrecken: Und damit er denselben um desto eher zur Execution bringen mögte, so erwählete er zu diesem Congress dieses Altheim, als einen denen Bayrisch- und Schwäbischen Landen nahe gelegenen Ort. Wir sehen dieses auch aus der Folge, denn so bald diese Geistliche Herren den Ausspruch in ihrer Versammlung gethan hatten: Quisquis regi fidem non servaverit, aut eidem rebellare conatus fuerit, diris devotus esto, so

§. IX.

(*a*) Das *Donations-Instrument* befindet sich in dem II. Theile meiner *Antiquitatum & Memorabilium Nordgaviæ Veteris* der beyden Brandenburgischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, Cap. III. sect. 36.

(*b*) Siehe des Herrn *Joannis*, *Tom. I. Script. Rer. Mogunt.* p. 472.

bald brach der Kayser mit seiner Armee gegen Bayern auf, und belagerte Regenspurg.

§. X.

Nach der Zeit ist dieses Altheim an eine Adeliche Familie, entweder, als eine Belohnung vor die dem Kayser und Römischen Reiche treu geleistete Dienste, oder auf eine andere Weise gekommen, welche sich davon geschrieben.

Also finden wir *Cunraden* von Altheim, der sich Anno 1258. VI. Idus Jun. als Zeuge unterschrieben, da Hartmann seine Güter zu Unmenheim und Pluresbausen verkauffte. Anno 1268. prid. Idus April. ratificirte Abbt Otto zu Ellwangen, den zwischen dem Closter Zimmern (*a*), und Dietrichen von Altheim, Ecclesiæ Elwacensis ministerialem, wegen eines Guts in Rümelingen getroffenen Accord.

Anno 1283. 16. Calend. Aprilis wird Henrich von Altheim als Zeuge allegiret, da *Conrad* von Liersheim einen Hof zu Appatshofen (*b*) an Adelheit von Bumbrechtshofen verkauffte.

An. 1324. befand sich Rimbold von Altheim, unter denen Oettingischen Lehens-Vasallen, der An. 1335. sein

§. X.

(*a*) Ist ein in der Grafschafft Oettingen gelegenes Frauen-Closter, Cisterzienser-Ordens. *Merian in Topograph. Sveviæ*, p. 272. welches mit dem im Bißthum Speyer gelegenen Closter gleiches Namens nicht muß verwechselt werden, *Bucelinus in German. Stemmatogr.* Tom. I. p. 96.

(*b*) Ist ein unterhalb Altheim an der Eger gelegenes Dorff, wie dann auch die Herrschafft Liersheim in diesem Revier anzutreffen.

sein Gut zu Sontheim (c), so er von Conrad von Hohenhauß, genannt von Hirnheim (d), zu Lehen gehabt, verkauffte. Syfried und Hannß von Altheim waren dessen Gebrüdere.

Anno 1334. verschaffte Adelheid von Altheim dem Closter Zimmern 261. Pf. Heller.

An. 1364. D. vor Martini verwiese Hannß von Altheim seine Haus-Frau, Margaretha von Buggenhofen, um 500. Pfund Heller auf die Lehen zu Altheim und Balchheim (*).

Anno 1367. den 2. Febr. waren Heinrich von Altheim, nebst Eckharten von Wallkirchen, Rittern, Hannß von Zipplingen (e) und Hannß Kötz zu Oettingen Bürge, als Graf Ludewig der jüngere von Oettingen, an das Closter Kaysersheim (f) einige Höfe zu Ostheim, Fessenheim (g) und Rudelstetten (h) verkauffte.

(c) Sontheim ist auch ein in dieser Gegend gelegenes Dorff.

(d) Hohenhauß und Hirnheim sind Stamm-Häuser Adelicher Familien, die, der Charte nach, ohnweit Unter-Altheim gelegen.

(*) Balchheim lieget oberhalb Altheim, ohnweit davon.

(e) Zipplingen ist auch ein Stamm-Hauß einer Adelichen Familie, in diesem Revier gelegen.

(f) Lieget oberhalb Donawerth, etwas zur rechten Hand.

(g) Ostheim und Fessenheim liegen rechter Hand an der Wernitz, unterhalb Oettingen ohnweit Altheim.

(h) Rudelsterten, lieget lincker Hand der Wernitz, denen beyden kurz vorhergehenden Oertern gleich gegen über.

Anno 1367. den 25. Jul. intercedirte ersterer Hainz von Altheim vor Adelheid die Diemin zu Zisowingen, wegen eines von dem Closter-Zimmern bestandenen Guts; der Anno 1369. mit dem grossen und kleinen Zehenden, auch etlichen Stück Ackers zu Hohen- und Nieder-Altheim belehnet wird. Ingleichen war er auch in diesem Jahre Mittwochs nach St. Laurenzen-Tag zeuge, als Conrad von Emershofen, sein Väter- und Mütterliches Erbe verkauffte.

An. 1370. war Henrich Keller Vogt zu Altheim. Mittwochs nach Narcissi werden Hainz, Sixt und Nicolaus von Altheim mit oben gesetzten Lehen zu Hohen-Altheim belehnet.

Anno 1374. lebte Seyfried von Altheim und Uz von Altheim, zu Altheim, und war der Grafschafft Oettingen Land-Vogt.

An. 1386. lebten Dietrich von Altheim, und An. 1389. Seitz von Altheim.

Anno 1391. war Ulrich von Altheim, Oettingischer Vogt.

Anno 1400. Mittwochs nach Francisci erhielte Volant von Altheim die Belehnung über zwey Höfe zu Erlbach (*i*).

Anno 1404. Donnerstages vor Allerheiligen, erhielte Nicolaus von Altheim die Lehen über den Zehenden zu Altheim.

Anno 1406. verkauffte Agnes von Mauren (*k*) genannt, Ulrichs von Altheim Wittwe, mit Consens Hein-

(*i*) Lieget auch in diesem Revier, nicht weit von Oettingen.

(*k*) Mauren ist ein Stamm-Hauß einer Adelichen Familie, die sich davon geschrieben, und lieget ohnweit Altheim, rechter Hand.

Heinrichs von Mauren an Niclaßen von Altheim drey Tagwerck Wiesen, der Brůel genannt, sechs Tagwerck Wiesen, die Forst-Wiesen genannt, 26. Jauchert Gehölz auf dem Mauer-Forst, drey Schaff Rocken und drey Schaff Gersten.

Anno 1406. war Seitz von Altheim zu Edernheim (*l*) Land-Vogt der Grafschafft Oettingen.

Anno 1410. den 24. Sebtemb. wird Hannß von Altheim mit dem Zehenden zu Hohen-Altheim, und 2. Aeckern bey Sunderbach zu Altheim, und 1415. am Sonntag Luciæ wird Egloff (Seitzens Sohn) von Altheim, mit der Můhl zu Edernheim, einem Gůtlein zu Nieder-Altheim, und einem Theile des Zehenden zu Bůrckenhausen (*m*) belehnet.

An. 1416. war Hannsens von Altheim, zu Hohen-Altheim Gemahlin Anna Hirlein. Weiters erhielten die Lehens-Investitur ůber den Zehenden zu Hohen-Altheim, 1421. am Sonntag Jubilate Wilhelm von Altheim, Anno 1425. Dienstags nach Pfingsten Hannß von Altheim zu Leimingen, Anno 1428. Dienstags nach Lichtmeß, idem Hannß nicht weniger eben gedachter Hannß 1429. ůber den Zehenden zu Balchheim.

Anno 1430. hat Hannß von Altheim zu Hohenhauß, als Oettingischer Land-Gerichts-Assessor, das Closter Zimmern mit dem Commentur zu Oettingen, wegen einiger Gůter zu Pfäfflingen vertragen helffen,

(*l*) Edernheim ist ohnweit Oettingen, oder der Charte nach unterhalb Oettingen situiret.

(*m*) Bůrckenhausen, ein unterhalb Oettingen gelegenes Dorff. Dieser Oerter Lage, habe ich allhier zu dem Ende angemercket, damit man daraus ersehen möge, wie alles sich aufeinander gar gut fůge, und sonst kein ander Altheim zu verstehen sey.

der Anno 1431. Donerstag nach Jacobi mit mehr besagten Zehenden, zu Hohen-Altheim investiret wird.

Anno 1441. consentirte Graf Wilhelm zu Oettingen, als Crafft Jildsdörffer seiner Frauen Elisabeth von Mauren, den halben Theil an dem Kirchen-Satze, halben Zehenden und halben Wiesen vermachte, wie dann besagter Herr Graf Hannßen von Altheim, als ihrem Lehen-Träger würcklich damit belehnete.

Anno 1445. war Geörg von Altheim, Hauß-Commenthur zu Oettingen.

Anno 1460. waren Sixt von Gundelsheim, Wilhelm von Scheppach, Wilhelm von Jagsheim, Fritz Fuchs, genannt Zipplinger, Hannß von Hausen zu Uzmanningen, und Rudolph Wider, Bürgen Herrn Graf Wilhelms zu Oettingen, gegen deren Vetter Craffts von Altheim Wittwe, wegen 400. fl. Rhn.

Anno 1462. war Hannß von Altheim Land-Vogt, Ampts-Verweser der Grafschafft Oettingen.

Anno 1426. lebte Hannß von Altheim zu Hohen-Altheim.

Anno 1478. Dienstags post Palmarum erhielte Hannß von Altheim die Belehnung über den grossen und kleinen Zehenden zu Hohen- und Nieder-Altheim, samt etlichen Aeckern und Wiesen daselbsten, auch den Zehenden zu Burckhausen. Ingleichen erhielten die Lehen über solche Anno 1492. Sonntag nach Mariä Empfängniß, Sebastian Waler und Wolffgang von Bucheln; und Anno 1508. Mittwochs nach Lätare, Hannß von Altheim, der Anno 1497. Oettingischer Lehens-Gerichts-*Assessor* war. Anno 1513. hatte Albrecht Völckner von Knöringen, Annen, eine gebohrne von Altheim, zur Gemahlin, mit welcher vermuthlich sämtliche Familia abgestorben. Die

Die hinterlassene Güter fielen dem Hauß Oettingen, als apert anheim, so auch von gedachtem Hause bis auf das Jahr 1579. besessen worden, in welchem Jahr Graf Gottfried zu Oettingen, von der Altheimischen Güttern, den 9. Mart., Erasmo von Eselsburg, das Schloß mit dessen Zugehör, zu hohen Altheim zu Lehen auftrug, auch an ersagtem Tage würcklich damit belehnete. Dieser *Erasmus* von Eselsburg, erzeugte mit seiner Gemahlin Margaretha, einer gebohrnen von Jaxtheim, Wolff Wilhem von Eselsburg, dessen Gemahlin Maria Gertrudt, eine gebohrne Speehtin von Sultzburg war. Anno 1593. erhielte dieser *Erasmus* die Lehens Renovation über gedachtes Schloß.

Anno 1615. verliehe Christoph von Gemmingen, Dechant, und das Capitel zu Elwangen, Balthasar Heydern die Taffern und Schenckstatt zu Hohen-Altheim zu einem Erb-Recht.

Anno 1627. den 16. Apr., wurde Wolffgang Wilhelm von Eselsburg, Oettingischer Cammer-Juncker, mit dem Interesse von 2000. Gulden Gnaden Geld und dem Schloß zu Altheim investiret, welcher dieses Schloß An. 1640. den 1. Oct. vor 235. fl. Reichs-Wehrung an Philipp Ludwig Lösern, Forstmeistern zu Oeckingen verkauffte, dessen Wittib Anna Jacobina Mercklin, die sich an Carl Breuter zu Hohen-Altheim wiederum verheurathet hatte, verkauffte es An. 1650. an Johann Heinrich Welsern, zu Augspurg vor 880. fl. baar Geld, der den 30. Oct. damit durch Wolff Michel, Hof-Apotheckern, belehnet wurde, selbiger aber An. 1651. den 16. Jul. an Gabriel Mosern aus Kärnthen, vor 700. Gulden Reichs-Wehrung abtrat, und den 7. Sept. die Investitur darü-

der erhielte. Dessen nachgelassener Sohn, Sigmund Benedict, mehr ermeldtes Schloß, An. 1666. Ludwig Heinrichen von Eselsburg, Oettingischer Cammer-Juncker, vor 800. fl. überliesse, von welchen es An. 1672. Nicolaus Prizler, Oettingischer Capitain-Lieutenant, vor 700. fl. erkauffte.

Endlich kam es wiederum an die Hoch-Fürstliche Oettingische Herrschafft, wohin höchst-dieselbe ein Land-Lust-Schloß dahin erbauen ließ, in welcher Qualität sich dasselbe dermalen noch befindet.

Jetzt überlasse meinem geneigten Leser, ob er mir das von dem Herrn von Eckhart gebrauchte (a) id quod ante nos hucusque vidit nemo zu erkennen will, oder nicht.

§. XI.

Als ich diesen nebst denen vorhergehenden Articuln, bereits zu Ende gebracht, und an einem vornehmen Ort übersendet hatte, so ward bey der Remittirung mir zugleich eröffnet, daß in dem 35. Stucke der *Gundlingianorum* dieses Concilii auch gedacht, und darvon gehandelt werde. Indem ich nun zwar die erste, nicht aber die letzte Theile dieses gelehrten Werckes hatte, so ließ ich mir alsofort das Abgängige bringen, wo ich dann die Abhandlung, Num. III. p. 481. fand, die ich allhier kürzlich recensiren, und meine Gedancken bey jedem Paragrapho eröffnen will.

In dem ersten Paragrapho meldet der Herr Author, es sey die Nachricht von dem Concilio zu Altheim, eine der schweresten Sachen in der Teutschen Kirchen-Historie, und *Mabillon* habe sich daraus nicht finden können, sondern dieselbe andern zu erklären überlassen.

Die-

§. X.

(a) *Tom. II. Comment. de Reb. Franc. Orient.* p. 851.

Dieses ist wahr, und daraus zu schliessen, weil man so vielerley Meynungen des Orts und andern halben findet, und doch noch nichts gewisses Zeithero ausfündig gemacht worden, weil der Herr Author am Ende annoch selbst im Zweiffel verbleibet.

In dem zweyten Paragrapho führet er die Worte *Hermanni Contracti* an, die vorhero auch von mir allegiret und beygebracht worden.

In dem Dritten ist die Vorrede der Capitulorum dieses Concilii aus dem *Burchardo Wormatiensi* zum Theil angemerckt; und im Vierdten corrigiret er Pagium, und noch andere, welche *Petrum*, den Päbstlichen *Nuntium*, auf diesem Concilio zu einem Bischoff von *Ortona (a)* machen wollen, da er doch ein Bischoff von *Horta* gewesen sey (*b*); worbey er sich auf *Justi Fontanini Antiquitates Hortæ* beziehet.

§. XII.

§. XI.

(*a*) *Ortona* ist eine in der Landschafft *Abruzzo* des Königreichs Neapolis gelegene Stadt, und weil sie an dem Adriatischen Meer situiret, wird sie à Mare zubenennet. Sie hat einen Bischoff, wovon *Baudrand* in *Lexico Geographico* schreibet: Ejus Episcopatui unitus est Camplensis.

(*b*) *Horta* wird auch *Orta* genennt, und *Hortanum* *Cluverius in Italia Antiqu.* schreibt hiervon, p. 327. also: *Hortanum* haud dubie est oppidum, quod apud *Tiberis Narisque* amnium confluentes hodie dicitur vulgo *Orti* & *Orta*, sine aspiratione, quam Itali prorsus nullam in lingva sua habent, sive pronuntiant, quamvis sæpe adscriptam, *Paulo Diacono Longobard. rer. Lib. III.* c. 8. dicitur *Horta*. Haud dubie antiquissimum & primum hujus op-

§. XII.

In dem Paragrapho V. untersucht er, wo Altheim zu suchen, und zu finden. Er recensiret verschiedentlicher Authorum Meynung, die vorhero allschon angeführet worden.

In dem VI. Paragrapho citiret er einen *Anonymum* zu Berlin *(a)*, welcher in seinen heraus gegebenen *Imperialibus* die Frage untersuchet: Wo der *Pagus Rhætiæ* zu suchen? Und da er Altheim in der Gegend von Nördlingen zu liegen vermeint, so ist er damit nicht zufrieden, sondern gehet §. VII. auf einen andern Ort, den er *Eudingen*, oder *Villa Adinga* nennet, und jetzo Rapers-

pidi nomen fuit Horta, unde Plinio derivativum vocabulum *Hortanum*. Daß dieser Ort sonst ein Bißthum gehabt, welches aber nach der Zeit nach *Fescennia*, verleget worden, bezeuget *Mich. Anton. Baudrand in Nov. Lexic. Geograph.*

§. XII.

(a) Diese *Imperialia* waren mir, da ich das vorhergehende abgefaßt hatte allein den Namen nach bekandt: da ich aber dieselbe auch zur Hand bekommen, so lauten die hiehergehörige Worte also: Facile ex Diplomatis hujus fide cuivis patebit, Altheimium in Rhætiensi Pago haud procul à Nordlinga fuisse situm &c. Es ist mir dannenhero lieb, daß auch vor mir jemand auf diese Gedancken gekommen, ob derselbe schon nicht ad Specialia gegangen ist. Doch kan ich versichern, daß ich von dieser Observation vorhero nichts gewust, sondern erst durch das 35. Stück der Gundlingiorum, da dieser Articul allschon fertig, davon benachrichtiget worden.

persweil, oder *Ruperti Villa* (*) genennet werden soll. Er bleibet aber bey diesem auch nicht feste stehen, sondern er bringt ein Städtgen im Rheinthal in Vorschlag, Namens Altstädt, von welchem er vermeynt, es könne ehedessen Altheim geheissen haben.

Ich halte aber davor, daß dieses Vorgeben keiner Wider-

(*) Wie weit die Meynung von Rapersweil gegründet, lasse an seinen Ort gestellet seyn. Hier will ich allein dasjenige beyfügen, was *Franciscus Gullimannus de Reb. Helvet. Lib. I.* c. 5. p. 17. n. 10. von diesem Orte schreibet: *Rupertivilla.* Ita vocandam censeo, quod Rapensuil dicitur oppidum inter utrumque lacum superiorem, & inferiorem Thuricensem in prominente cornu, ad instar peninsulæ conditum, loco formaque eleganti & amœno. Ejus de origine nihil certii quidem habetur, sed habitum cultumque antiquis, præter loci commoditatem persvadet mihi lapis in aræ speciem formatus, cum his paucis literis:

C. OCT. PROVIN.
S.
L. D. D. D.

Repertus haud procul inde, nunc Jonæ in proximo vico ostenditur. Rupertus demum dux militum Ludovici Regis, & Sueviæ, cujus amplæ secundum eum lacum possessiones erant, ut ex fundatione Collegii Lucernatis perspectum, eo in loco arcem, aut domum, amœnitate situs delectatus constituit, quæ ab eo nomen accepit. Postea Comites habuere, qui inde nominati celebratique jam sub Ottone primo, ut testantur Acta Eremi.

Wiederlegung bedarff. Wahr ist es zwar, daß *Rhætia Prima, Secunda* und *Transdanubiana* einen grossen Landes-Bezirck in sich fassen, und dahero viele Oerter putative in Vorschlag können gebracht werden: Wann man aber diß einzige in Erwegung ziehet, wie der K. Conrad selbst mit auf dem Concilio gegenwärtig, und im Begriff gewesen, mit einem Kriegs-Heer, Herzog Arnulphum, der damals zu Regenspurg sich befand, zu überziehen, und zur Raison zu bringen, so ist es ja wohl vernünfftiger zu glauben, daß der Erz-Bischoff zu Maynz das Concilium eher wird in das von mir vorher bemerckte Altheim, welcher Ort nicht allein ein *Palatium Regium* (b), sondern auch Bäyern nahe gelegen war,

(b) Die Kayser hatten in denen alten Zeiten keine ordentliche Residenzien, wo sie sich beständig aufhielten, sondern sie zogen von einer Provinz in die andere, um die Justiz und Policey-Wesen wohl zu besorgen; dahero hatten sie hin und wider in Teutschland ihre Palatia, auf welchen sie sich auf ihren Reisen aufhalten kunten, welche Regia, auch Palatina genennet worden. Siehe Jac. Carl Speners *Jus publicum*, im andern Theil, p. 80. Beym *Goldasto* finden wir *Tom. II.* Constitutt. Imp. eine Constit. vom Kayser Ludovico, worinnen, Cap. 22. p. 25. eine Verordnung dieser Palatiorum halber enthalten. Daß auch dieses Altheim ein dergleichen Palatium Regium gewesen, beruhet auf gesicherten Gründen. Wir wissen daß der König Pippinus, und nach ihm sein Sohn Carolus M. sich offtmals in dieser Gegend mit der Jagd diverdiret. Wir wissen, daß das Closter **Wülzburg**, oder **Wildsburg**, oberhalb

war, als anderswohin, wann auch ein Ort gleiches Namens in der Schweiz (c) gewesen wäre, mit der grösten Incommodität seiner Suffraganeorum, ja des Kaysers selbsten, zusammen beruffen haben.

§. XIII.

In dem VIII. Paragrapho gestehet er selbst ein, es sey schwer zu begreiffen, wie ein generales Concilium zu Altheim in Bayern solle gehalten worden seyn. Er will aber diesem damit entgegen kommen, wann er saget, Herzog Arnulph sey damals aus Bayern entwichen gewesen, und des Königs Bruder Eberhard, habe sich vom Lande Meister gemacht; mithin mißfalle ihm die vorige Meynung von dem Altheim in Bayern noch nicht.

Daß aber Gundling sich hierinne, wann er vermeinet, Herzog Arnulphus sey damals in Bayern nicht gegen-

halb Weissenburg im Nordgau bey einer dergleichen Gelegenheit gestifftet worden. Wer hiervon Beweiß verlanget, der findet solchen in dem andern Theile meiner Antiquitatum Nordgav. des Bißthums Eichstett, p. 403. lit. (a) und (c). Die Annales Fuldenses melden ad An. 876. Die Söhne des Kaysers Ludovici Pii wären in dem Pago Rhætiensi zusammen gekommen, und hätten das Vätterliche Reich unter sich vertheilet. Ist wohl daran zu zweiffeln, daß unser Altheim, nicht der Ort, wo sie congrediret, und darbey ein Palatium Regium gewesen? Denn warum sollten sie wohl hieher gekommen seyn, wofern sie nicht einen bequehmen Ort zum Logiren hier gehabt hätten?

(c) Nemlich, wie dieses Land nach der Zeit genennet worden; sonst aber Helvetia heißt.

genwärtig gewesen, verstosset, habe vorhero §. 4. gezeiget, und erwiesen.

§. XIV.

In dem 9. Paragrapho will Gundling vorgeben, das Bayrische Altheim sey des päpstlichen Nuntii halber choisiret, und erwählet worden; welches aber so schlecht fundiret, daß es nicht nöthig scheinet, dieses zu wiederlegen.

Ferner bringt er gegen den Berlinischen Anonymum folgendes vor: „Ja eben dieser Zweiffel wurde den „Berlinischen Anonymum drucken, wann gefraget „würde, warum dann eben in der Regenspurgischen „Diœces und bey Nördlingen der Synodus gehalten „werden sollen? Regenspurg lieget auch in Bayern, „und ich zweifle fast nicht daß der Anonymus wisse, „daß Nördlingen bis auf die Zeit Conradi IV. dem „Regenspurgischen Stifft gehöret, der es endlich „aus Haß gegen den Regenspurgischen Bischoff ge„freyet, und zum Reich gebracht.

Daß Nördlingen, nebst Wemdingen An. 878. von einer Adelichen Frau, Namens Winpurch, dem Bischoff Tutoni zu Regenspurg übergeben, und die Ubergabe auch von dem Kayser Arnulpho bestätiget worden (*a*), ist an sich eine richtige Sache; daß aber eben dadurch die geistliche Jurisdiction dem Bißthum Regenspurg zugefallen, und die Regenspurgische Diœces sich bis nach Altheim erstrecket habe, solches ist noch nicht

§. XIV.

(*a*) Das Kayserliche *Confirmations-Instrument* ist in des Herrn P. Bernhart Pezens *Tom. I. Thesauri Anecd. Part. III.* p. 36. enthalten.

nicht erwiesen. *(b)* Es ist vielmehr gesichert zu glauben, daß Nördlingen, und mithin auch Altheim und dasiges Revier herum im achten Seculo zu der Neuburgischen Diœces *(c)*, und als dieses Bißthum nach der Zeit mit dem Augspurgischen consolidiret und vereinbaret worden, nach Augspurg gehörig gewesen *(d)*; also hat der Erz-Bischoff Herigerus zu Maynz gar

F gu-

(*b*) Es folget nicht, dieser oder jener Ort gehöret diesem Bißthum, derowegen ist er auch mit zu dessen Diœces zu rechnen. Das Bißthum Bamberg hat in Kärnthen ein aus 16. schönen Aemptern bestehendes Land; wer wollte aber sagen, die Bambergische Diœces erstrecke sich bis dahin? Weme dieser Bambergische Antheil in Pontificalibus und Ecclesiasticis unterworffen, davon gibt uns unter andern *Petrus Albinus in Commentatiuncula de Reb. Carinthiacis*, in des Herrn Canzlers von Ludewig *Tom. X. Reliqu. MStorum omnis ævi Diplomat.* p. 566. Nachricht.

(*c*) Wir wissen von zweyen Bischöffen, als dem Bischoff *Manno*, der Anno 772. mit auf dem *Synodo* zu Dingelfingen gegenwärtig, und *Witterpo*, der nachgehends Bischoff zu Augspurg gewesen, die zu Neuburg, als Bischöffe gesessen. Siehe den 1. Theil meiner *Antiquit. Nordgav.* des Bißthums Eichstett, p. 19. und den 1. Theil meiner *Antiquit. & Memorab. Nordgav. Vet.* p. 291. (a) und was *Witterpum* anbetrifft, den 1. Theil meiner *Antiquit. Sudgaviensium*, c. VIII.

(*d*) Auch noch jetzo dahin gehöret, was nicht in selbigen Revier herum, durch das Westphälische Frie-

guten Fug und Macht gehabt, ein Concilium nach Altheim auszuschreiben, weil das Bißthum Augspurg zu seinem Metropolitanat unstreitig gehörig.

Wann sonst Gundling schreibet, Conradus IV. habe aus Haß gegen den Regenspurgischen Bischoff, Nördlingen gefreyet, so wollte ich lieber sagen, es sey aus gerechten Ursachen geschehen. Denn wer da weiß, wie der damalige Bischoff Albertus K. Conradum IV. zu Regenspurg An. 1250. oder 51. nächtlicher weile in dem Closter zu St. Emmeram durch *Conradum* von Hohenfels habe wollen umbringen lassen, welches auch unfehlbar würde geschehen seyn, wann nicht Friederich von Euerheim die Nachstellung ausgekundschaffet, solche Conrado entdecket, und sich an dessen Statt, in dessen Bette geleget hätte, auch darinnen ermordtet worden, der wird gewiß bekennen müssen, K. Conradus habe Ursach genug gehabt, dem Bischoff Nördlingen und Wembdingen hinweg zu nehmen. *(e)*

§. XV.

Friedens-Instrument eximiret worden. Das näher gegen Regenspurg gelegene Closter Kaysersheim gehöret in die Augspurgische Diœces, woselbst die Gränzen des Bißthums Eichstett und Augspurg zusammen treffen. *Bruschius* schreibet in *Chronolog. Monaster. Germ.* hiervon, p. 81. also: Est hoc Cæsariense coenobium limes ac terminus Episcopatuum, Aureatensis & Augustani, cujus rei testis est lapis acuminatus in monasterio positus, inter Ecclesiam & portam.

(e) Wer hiervon mehrere Nachricht verlanget, der findet solche, beym *Martin. Crusio in Annalibus Svev. Part. III. Lib. II.* c. 9. §. 8. *Duellio, Miscellan. Lib. II.* p. 258. *Cœlestino, in Mausolæo S. Emerani*, p. 212.

§. XV.

In dem 10. Paragrapho wendet er sich aus Bayern an den Boden-See, und will allda aus Altuil, oder Altavilla, Altweil (a), ein Altheim heraus schnitzen. Doch, da bleibet er auch nicht stehen, sondern gehet an die Donau, und will ein Closter, welches Altheim heissen soll, bey Riedlingen, in der Herrschafft Gundelfingen gefunden haben (b). §. XVI.

§. XV.

(a) Ich habe alle Charten von der alten und neuen Geographie, wie auch alle Geographische Bücher, die ich noch in ziemlicher Menge habe, nachgeschlagen, aber nirgends wo, ein Altuil oder Altavilla, Altweil in dieser Gegend finden können. Endlich ist mir die Würtembergische Vestung Hohendviel eingefallen, welche ohnweit dem Boden-See gelegen, und diese wird ohnfehlbar in denen von Prof. Gundling citirten Diplomat. zu verstehen seyn, weil ehedessen ein Closter auf diesem Berge gestanden, dessen unter andern, Stumph in seiner Schweitzer-Chronick, im fünfften Buch, p. 72. b. gedencket.

(b) Der Prof. Gundling muß eine wunderliche Charte gebraucht haben, als er diesen Articul abgefaßt, indem er Riedlingen in der Herschafft Gundelfingen will gefunden haben: Denn Riedlingen lieget wohl 6. Meilen oberhalb Ulm an der Donau; so gibts der Augenschein, und Merian in seiner Topographia Sueviæ bekräfftiget es auch: Wohingegen die Herrschafft Gundelfingen, fast eben so viel Meilen, unterhalb Ulm situiret ist. Ferner ist auch weder an diesem Orte, noch in ganz Schwaben ein Closter

w

§. XVI.

Aus Schwaben kommt endlich Gundling am Rheinstrohm, und will in dem Rheingau einen Ort, Namens *Altvil* zeigen, wo das Concilium soll gehalten worden seyn. Der *Pagus Rhenensis* solle dann auch *Rhætia* heissen. *(a)*

Der Herr Prof. Gundling ist nunmehro in Teutschland ziemlich herum gereiset, aber, er hat, meines Bedünckens nach, sich ziemlich verirret, und zwar also, wann er noch leben sollte, er solchemnach, nicht wissen würde, wo er nach den gesuchten Altheim kommen sollte. Doch hiervon genug.

Ob aber nach der Zeit wiederum ein Concilium an diesem Orte gehalten worden, davon habe in dem Ersten Theile meiner *Antiquitat. & Memorab. Nordgav. Vet.* p. 319. gehandelt, und den Ungrund dieses Vorgebens mit mehren gezeiget.

welches Altheim heisset: Es wäre dann, Bucellinus hätte es in seiner Topograph. sacra & profana Germaniæ, anzumercken vergessen.

§. XVI.

(a) Dieses wollte ich nicht sagen. Daß der Rhein in dem alten Rhätien, auf dem Gebürge Adula entspringt, und nachgehends die Gränze gegen Abend zwischen Rhätien und *Helvetien* in so weit machet, bis er sich in den Lacum Brigantinum ergiesset, ist eine gewisse Sache, wie ich solches in dem ersten Theile meiner Antiquit. Sudgaviens. c.6. klar gezeiget: Daß aber der Rheingau auch Rhætia mit Raison und Grund solle genennet werden, diesem Vorgeben kan ich keinen Beyfall geben. Von dem Pago Rhenensi, kan man unter andern *Freheri Origines Palatin. part. I.* C.6.p.m. 69. nachschlagen.

* *

Falckenstein, Johann Heinrich <<von>>,

Johann Heinrichs von Falckenstein, Hoch-Fürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglieds, Analecta Nordgaviensia, Oder Verschiedentliche nachgeholte Merckwürdigkeiten des alten Nordgaus, welche in denen Antiquitatibus Nordgaviensibus nicht enthalten worinnen zugleich einiger Geschicht-
Bd.: 1

Schwabach 1734

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 691
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251400-4
VD18 90046897-ddd